

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

23.1.1930 (No. 23)



# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung

### Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M. ...

Gesamtleitung und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Bräuer; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Leopold; für Vorkales und Sport: Fred. Beck; für Kometen und „Pyramide“: A. J. J. ...

## In vllne Kürze.

Das Reichskabinett ist gestern unter Vorsitz des Reichskanzlers zusammengetreten, um die Berichte des Reichsaussenministers Dr. Curtius und der übrigen Delegierten über die Haager Verhandlungen entgegenzunehmen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Mittwochabend ihre erste Sitzung nach der Weihnachtspause ab. ...

Im Geschäftsordnungsansatz des Reichstages wurde am Mittwoch die Immunität des deutschen Reichsaussenministers Dr. Curtius ...

Der Mittwoch war in London mit Privatbesprechungen der Delegierten zur Flottenkonferenz ausgefüllt.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung dürfte nach den Vorberedungen der Landesarbeitsämter am 15. Jan. dicht an 2.050.000 liegen.

Am Dienstag ist es in Galizien und anderen Gegenden Polens zu kommunistischen Arbeitslosenunruhen und teilweise blutigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen.

Der Geschäftsträger Paraguanis in Washington teilte im Staatsdepartement mit, seine Regierung habe ihm zur Kenntnis gebracht, daß der bolivianische Oberbefehlshaber, General Luna, den allgemeinen Angriff auf die paraguayische Grenze befohlen habe.

Der neue amerikanische Botschafter Sackett ist am Mittwoch an Bord des „President Harding“ nach Europa abgereist.

Das seit mehreren Tagen vermisste Verkehrsflugzeug Amiens-Ke habe wurde fünf Kilometer nördlich von Dieppe auf einer Klippe entdeckt. Der Pilot und die vier Passagiere haben den Tod gefunden.

Wie Havas aus Cannes, der Hauptstadt der Insel Aretia, meldet, hat eine Feuersbrunst einen Teil der Stadt zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Bei Schießungen der spanischen Artillerie in Segovia explodierte ein Artilleriegeschütz. Ein Artilleriehauptmann wurde getötet, ein Artillerieleutnant schwer verletzt.

Näheres siehe unten.

## Furchtbares Omnibusunglück.

Vom Zug erfasst. — Neun Kinder getötet. WTB, Cleveland, 22. Jan.

In einem Bahnübergang in der Nähe des Städtchens Berea wurde ein mit Schulkindern besetzter Omnibus von einem Personenzug erfasst. Neun Kinder und der Führer des Autos wurden auf der Stelle getötet.

Der Omnibus war mit insgesamt 23 Kindern besetzt. Acht Studenten der Hochschule von Berea waren, kurz bevor das Unglück geschah, ausgestiegen. Bei den Opfern handelt es sich um Schüler der unteren Klassen einer anderen Schule. Der Bahnübergang, an dem sich das Unglück ereignete, führt über eine viergleisige Strecke der Newyork-Central-Bahn. Der Omnibus befand sich gerade auf der Mitte des Bahndammes, als er von einem nach Chicago fahrenden Zug erfasst und völlig zerstört wurde. Der Anprall war so gewaltig, daß die Trümmerstücke und verstreuten Leichen 100 Meter weit auf dem Bahndamm verstreut wurden. Die Scherzentrümmer der Verletzten und Sterbenden erfüllten den Schrecken des furchtbaren Unglücks. Das Personal des Unglückszuges, der sofort zum Halten gebracht wurde, beteiligte sich im Verein mit den Bewohnern der in der Nähe befindlichen Farmen an dem Rettungswerk. Dieses Omnibusunglück ist das vierte, das sich im Laufe der drei letzten Wochen im Staate Ohio ereignet hat.

## Die falschen Dollars.

### Eine gutorganisierte Fälschergesellschaft. — Wie die Fälschungen entdeckt wurden. — Der flüchtige „Kavalier“ Fischer.

# Berlin, 22. Jan.

In der Angelegenheit der Fälschung amerikanischer Hundertdollarnoten, über die bereits berichtet wurde, ist es dem Fälschungsdezernat der Kriminalpolizei bisher noch nicht gelungen, Genaueres über die Fälscher und ihre Werkstatt zu ermitteln. Die technischen Einzelheiten der Fälschungen lassen erkennen, daß man es mit einer vorzüglich aufgezogenen Organisation zu tun hat.

Die Hersteller müssen selbst von der Güte ihrer Fabrikate überzeugt gewesen sein, da sie im Gegenfall zu sonstigen Fälschern es wagten, ihre Fälschungen bei Banken abzugeben. Das amerikanische Schatzamt hat mitgeteilt, daß ihm die Fälschung von Hundertdollarnoten bereits im Jahre 1928 bekannt war, aber erst nach dem Aufstehen von 50 Fälschstätten in Deutschland konnte man annehmen, daß die Fälscher und Verbreiter jetzt in Deutschland das Hauptabzugsgebiet suchten. Anscheinend haben sie damit erst im Oktober v. J. begonnen. Den Fälschern dürfte insofern ihr Handwerk geläufig sein, als inzwischen durch Geheime neue Motortypen für amerikanische Banknoten festgelegt worden sind. Der gefasste Verbreiter von Fälschstätten, der 34 Jahre alte Kaufmann Franz Fischer, hatte sich im letzten Oktober durch größere Geldausgaben verächtlich gemacht. Ob die Fälscher und amerikanische Noten höheren oder geringeren Wertes hergestellt haben, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Soweit sich bisher die Dinge übersehen lassen, ist der geflüchtete Franz Fischer alias Volat nur ein Mitglied einer großen, sehr gut organisierten Fälschergesellschaft, die Lenie wie Volat mit dem Abjahn des Fälschens als wahrscheinlich in ganz Europa beschäftigt und deren Zentrale bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Allem Anschein nach ist das Papier, das zum Druck der falschen Hundert-Dollar-Scheine benutzt worden ist, aus Amerika eingeführt worden, denn die Fälschung und die Wasserzeichen sind so angezeichnet, daß selbst die Deutsche Bank und die Danabank keine Bedenken hatten, die falschen Dollars anzunehmen und weiter zu geben. Auch der Druck ist durchweg vorzüglich. Das Fälschungsdezernat der Berliner Polizei hat festgestellt, daß das Fälscherkonjunktum mit mehreren Druckplatten gearbeitet und verschiedene Serien hergestellt hat.

Es wurde festgestellt, daß die Unterdrift des amerikanischen Schatzsekretärs gefälscht ist. Der geflüchtete Franz Fischer alias Volat dürfte sich vermutlich erst seit dem Sommer vorigen Jahres in Berlin aufhalten, nachdem er vorher auf einer Geflügelfarm in Oberösterreich gelebt hatte. Fischer spielte im Herbst 1929 in Berlin gern den Kavalier, nachdem er früher in linksradikalen Kreisen politisch tätig gewesen war. Die Polizei glaubt, daß sich Fischer als politischer Flüchtling ausgibt und sich bei Geflügelsgenossen aufhält.

Zum Abjahn der falschen Banknoten, die überaus gut gemacht sind, wurde die Berliner Bankfirma Sak u. Martini gewählt. Diese leistete im November eine Zahlung von 24.000 Mark in Hundert-Dollar-Scheinen an die Deutsche Bank. Die Deutsche Bank gab das Geld weiter an die Darmstädter und Nationalbank und diese schickte es über die National City Bank in Newyork an die Federal Reserve Bank, die in diesem Jahre gerade diese Dollar-Scheine einzieht. Dort wurden

bei mikroskopischer Untersuchung der Noten die Fälschungen an der minimalen Verdichtung eines winzigen Buchstabens erkannt.

Bei den weiteren Ermittlungen wurde festgestellt, daß die Bankfirma Sak u. Martini im vergangenen Herbst an eine amerikanisch-kanadische Gruppe übergeben ist, deren Hauptaktionäre Schapiro, M. Smaer und N. Edwin Dorn sind. Diese Gruppe hatte 1928 in England wertvolle kanadische Mineralien vergeblich in Verkehr zu bringen versucht. Außer dem Hauptanteil am Bankhaus Sak u. Martini erwarb sie in Berlin die Zeitschrift „Der wirtschaftliche Kavalier“ für etwa 150.000 Mark. Man vermute mit Hilfe der Zeitschrift, die durch Artikel zum Kauf anforderte, die kanadischen Mineralien in Deutschland zur Zeichnung anzulegen. In kurzer Zeit wurden auch fast 600.000 Mark gezeichnet. Mitte Dezember warnte jedoch das „Magazin der Wirtschaft“ vor diesen Papieren und weitere Zeichnungen unterblieben. Zur Zeit, als die amerikanisch-kanadische Gruppe das Bankgeschäft und die Zeitschrift erwarb, erließen Franz Fischer und Lenie die falschen Hundert-Dollarnoten. Eingeführt wurde er durch einen früheren Kommunisten, einen jetzt in Thüringen lebenden Stadtverordneten.

## Vom Haag nach London.

Haag ist vergessen, erledigt, überholt, eine Angelegenheit der Vergangenheit. Noch während der unfeierlichen Schlußsitzung sind die Delegationen aus dem Haag geflohen. Noch ehe die deutsche Delegation in Berlin angekommen war, hat in London diese andere Konferenz begonnen, die für einen Augenblick wieder die Welt in Atem hält und die für die große Weltöffentlichkeit all das völlig verzeihen mag, was noch 24 Stunden vorher die letzte Session gewesen war. Mag man sich in Deutschland mit dem „Neuen Plan“, dem Ergebnis vom Haag, herumschlagen, mögen die übrigen Parlamente im Februar an die Ratifizierung herangehen. Die Welt interessiert das nicht mehr. — Der König v. England hat die Seeabreise nach London am 22. d. d. in London angekündigt. Er hat vor seinem goldenen Mikrophon gesprochen und zum ersten Mal wieder nach seiner schweren Erkrankung öffentlich gesprochen und hat all die Belanglosigkeiten und Redensarten gesagt, hinter denen man in der Diplomatie am besten seine wahre Meinung verbergen kann.

Und was hat sich nun in London getroffen? Interessanter als die Zahlen der Delegationen sind doch die Zahlen der Schiffseinheiten, die jetzt in London vertreten werden. Aus diesem Grunde erscheint es angebracht, diese Statistik noch einmal zu wiederholen. In erster Linie interessieren hier die Kreuzer, da sie ja im Mittelpunkt der Londoner Beratungen stehen. England verfügt heute über 49 Kreuzer, während die Vereinigten Staaten mit 33 erst an zweiter Stelle folgen. Dann kommt Japan mit 32, Frankreich mit 16, Italien mit 19 und Deutschland mit 6 aktiven Kreuzern. In diese Zahlen sind allerdings nicht diejenigen Kreuzer mit einbezogen worden, die auf Stapel liegen. Die Großkampfschiffe haben dagegen seit der Washingtoner Konferenz überhaupt keine Vermehrung mehr erfahren da man dort den Bau von Großkampfschiffen für zehn Jahre verboten hat. Auch hier steht wieder England mit 22 Großkampfschiffen an der Spitze, ihm folgen die Vereinigten Staaten mit 18, Japan mit 10, Frankreich mit 9 und Italien mit 5 Großkampfschiffen. Torpedoboot- und Torpedokreuzer besitzen die Vereinigten Staaten 205, England 191, Japan 99, Frankreich 88 und Italien 48. Obwohl der Abbau der Unterseeboote in London kaum beschlossen worden dürfte, wird doch auch ihre Zahl interessieren, zumal schon jetzt damit zu rechnen ist, daß es gerade hierbei zu außerordentlich lebhaften Auseinandersetzungen kommen wird, weil die Mehrzahl der Staaten ein Verbot des U-Boot-Baus alsbald ablehnen. Die Vereinigten Staaten besitzen 129 U-Boote, England 88, Japan 41, Frankreich 59 und Italien 26. Das sind die Schiffstypen, die im Mittelpunkt der Londoner Beratungen stehen.

Die Gegensätze, die sich auf der Konferenz geltend machen werden, sind schon in den Eröffnungsansprüchen zutage getreten. Es versteht sich von selbst, daß bei einer solchen Gelegenheit keine Macht vor der anderen in der Meinung ihres guten Willens zurückstehen will und daß die Abnehmer sich gegenseitig in der Versicherung ihres Abrüstungswillens übertreffen. Aber es gibt doch zu bedenken, daß ebenso nachdrücklich auch die Notwendigkeit der nationalen Sicherheit betont worden ist. Auch der König von England hat in seiner Rede versichert, die nationale Sicherheit des einzelnen Landes dürfe unter der Abrüstung nicht leiden. Da seine Rede nur in Uebereinstimmung mit den Ansichten des englischen Kabinetts angesetzt und gehalten sein kann, so erweist sich klar und deutlich, daß sogar die englische Arbeiterregierung den Grundfakt der Sicherheit in den Vordergrund stellt. Man weiß, wie sehr alle Bestrebungen der Rüstungseinschränkungen zu Lande durch die französischen Sicherheitsforderungen durchkreuzt und unwirksam gemacht worden sind. Wenn man auf dem Gebiete der Seeleistungen von demselben Grundfakt ansieht, so wird man sicher auch nicht weit kommen. Die Verurteilung auf den Sicherheitsfaktor ist namentlich in englischer Sprache zu denken da sich England im Besitze seiner Flotte immer noch am sichersten fühlen kann.

Sehr deutlich sprach der französische Ministerpräsident Lardieu. Er stellte fest, daß alle Vereinbarungen der Londoner Seekonferenz nur provisorischen Charakter tragen könnten da der vorbereitende Abrüstungskonferenz des Völkerbundes in Genf die für Abrüstungen zuständigen Maßnahmen sei. Diese Maßnahmen könnten man beinahe als einen Hohn auf den Abrüstungsgedanken bezeichnen da Frankreich beabsichtigt in dem Genfer Ausschuss die Vorhandenheit und bisher jede ernsthafte Abrüstung zu verhindern verstanden hat. Der amerikanische Delegierte hat dem französischen Ministerpräsidenten zwar sanft widerprochen. Aber was will die Londoner Seekonferenz unternehmen, wenn Franz-

## Shurmans Abschied von Deutschland.



Botschafter Shurmans letztes Lebewohl bei seiner Abfahrt von Berlin.

Der scheidende amerikanische Botschafter Shurman hat an Reichspräsident von Hindenburg von Bord des Dampfers „George Washington“ nachstehendes Telegramm geschickt:

„Beim Verlassen der deutschen Gewässer ist es mir ein Herzensbedürfnis, meine große Hochachtung und Verehrung für Ew. Exzellenz nochmals zum Ausdruck zu bringen sowie die dank-

bare Anerkennung, mit der ich des besonderen Vertrauens und der Freundschaft stets gedenken werde, die mir während der letzten fünf Jahre entgegengebracht wurden seitens Ew. Exzellenz und der Reichsregierung sowohl als auch des deutschen Volkes, das ich seit fünf Jahrzehnten kenne und bewundere, und dem ich beim Abschied aufs herzlichste Wohlwünschen, Glück und alles Gute wünsche.“



reich von vornherein offen erklärt, es werde die Konferenzbeschlüsse nicht als feste Bindungen betrachten. Man kann also kaum behaupten, daß die Konferenz unter einem sehr günstigen Stern eröffnet worden sei.

### Kommunistischer Oberbürgermeister für Groß-Solingen

TU. Solingen, 22. Jan.

Die Stadtverordnetenversammlung hat sich am Mittwoch mit der Neuwahl des Bürgermeisters von Groß-Solingen zu befassen. In engerer Wahl standen der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hermann Meyer, der von den bürgerlichen Parteien vorgeschlagene frühere Bürgermeister von Wald, Seynighe und der kommunistische Stadtverordnete Weber. Bei der Abstimmung entfielen dabei auf den bürgerlichen Seite aufgestellten Bürgermeister Seynighe 26 Stimmen mit der Stimme des Vorsitzenden und auf den kommunistischen Stadtverordneten Weber 27 Stimmen, der damit zum Oberbürgermeister von Groß-Solingen gewählt ist. Da die Kommunisten, die über die doppelte Anzahl von Mandaten gegenüber den Sozialdemokraten im Stadtparlament verfügen, an der Kandidatur ihres Parteigenossen Weber festhielten, und somit die Wahl des von den Sozialdemokraten aufgestellten Landtagsabgeordneten Meyer aussichtslos erschien, gaben die Sozialdemokraten bei der Abstimmung ihre Stimme dem kommunistischen Kandidaten.

Nach der Umgegendung zählt Groß-Solingen rund 140 000 Einwohner.

### Arbeitslosen- u. Kommunistenfraktion in Polen.

WTB. Warschau, 22. Jan.

In Graudenz versuchten gestern 600 bis 700 Arbeitslose das Rathaus und die Starostei zu stürmen. Polizei trieb die Menge mit blanker Waffe auseinander.

Zu größeren Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und Polizei kam es im ostgalizischen Städtchen Soltus, wobei auf beiden Seiten Schüsse fielen. Eine Person wurde getötet und fünf, darunter drei Kommunisten, erlitten Verletzungen.

Ein weiterer Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei wird aus dem ostgalizischen Ort Zubycza Krowiecka gemeldet. Blättermeldungen zufolge wurde eine Polizeistreife von kommunistischen Demonstranten angegriffen. Auch dort wurde ein Kommunist, der einen Polizisten mit dem Messer bedrohte, niedergeschossen.

Weiter kommunistische Kundgebungen, die aber von der Polizei kampflos unterdrückt werden konnten, werden aus den kongreßpolnischen Orten Sosnowitz und Zdunka Wola gemeldet.

### Die Regierungsumbildung in Württemberg.

Die Beweggründe der Demokraten.

TU. Stuttgart, 22. Jan.

Der Landesvorsitzende der Deutsch-demokratischen Partei Württembergs, Geheimrat Dr. Brudmann-Heilbronn, hat aus Anlaß der Regierungsumbildung in Württemberg eine längere Erklärung abgegeben, in der er die Beweggründe für den Eintritt der demokratischen Partei in die gesamtbürgerliche Regierung eingehend darlegt. Am Schluß heißt es u. a.: „Die neue Regierung stellt nach Auffassung der demokratischen Parteileitung weder einen Bürgerblock, noch eine „Front gegen den Marxismus“ in klassenkämpferischem Sinne dar. Die prinzipiellen Gegensätze zwischen Demokraten und Nationalisten auf dem Gebiete der Reichs-

politik werden durch die Zweckgemeinschaft, die zur erfolgreichen Erfüllung württembergischer Notwendigkeiten geboten erschien, nicht berührt. Die Parteileitung der Deutsch-demokratischen Partei war sich bewußt, daß nicht reaktionäre Ueberlegung, sondern der tatsächliche Erfolg über den Wert oder Unwert einer Politik der

liberalen und demokratischen Zusammenschlüsse und der Beteiligung an den Regierungsaufgaben entscheidet. Im gegenwärtigen Augenblick erwartet die Parteileitung, getreu der Haltung, die die Deutsch-demokratische Partei als Oppositionspartei eingenommen hat, daß auch die Parteifreunde, die sich gegen den Ein-

tritt in die Regierung erklärt haben, nicht durch Befreiungen, durch unfruchtbare Negation oder durch Parteilucht die Partei schwächen, sondern durch aufbauende Kritik und positive Mitarbeit den Einfluß der Deutsch-demokratischen Partei im Landtag und in der Regierung stärken helfen.“

# Das Haager Schlußprotokoll.

Einstimmige Billigung durch das Reichskabinett.

Der Inhalt des Schlußprotokolls.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pt. Berlin, 22. Jan.

Das Reichskabinett hat heute eingehend das Ergebnis der Haager Konferenz beraten. Es nahm zunächst die Berichte des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Curtius, des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, und des Reichsministers der Finanzen, Dr. Woldenauer, entgegen. An die Berichte schloß sich eine Aussprache, in deren Verlauf der Reichskanzler im Namen des Kabinetts der deutschen Delegation für ihre Tätigkeit seinen Dank aussprach und auch den beteiligten Beamten für ihre Mitarbeit Worte der Anerkennung widmete. Abschließend konnte der Reichskanzler die völlige Übereinstimmung der Reichsregierung mit der Verhandlungsführung der Delegation und die einstimmige Billigung der im Haag erzielten Ergebnisse feststellen.

Den heutigen Beratungen des Kabinetts lag das

### Schlußprotokoll der Haager Konferenz

mit seinen Anlagen zugrunde, die morgen offiziell veröffentlicht werden sollten. Wir sind bereits heute in der Lage, den Inhalt dieses Schlußprotokolls wiederzugeben. Das Haager Abkommen enthält 15 Artikel und einige Schlußbestimmungen. Dem Abkommen sind 14 Anlagen beigelegt. In diesen Anlagen sind die Liquidationsabkommen, die Deutschland mit einer Reihe von früheren Kriegsgegnern abgeschlossen hat, nicht enthalten. Artikel 1 des Haager Abkommens besagt folgendes:

Der Sachverständigenplan vom 7. Juni 1929 zusammen mit diesem Abkommen und dem Protokoll vom 31. August 1929 wird hinsichtlich Deutschlands als eine vollständige und endgültige Regelung der sich aus dem Kriege ergebenden finanziellen Fragen endgültig angenommen. Die Signatarmächte übernehmen mit dieser Annahme die Verpflichtungen und erwarten die Rechte, die der Neue Plan für jeden von ihnen mit sich bringt. Die deutsche Regierung übernimmt gegenüber den Gläubigermächten die feierliche Verpflichtung, die in dem Neuen Plan vorgezeichneten Annuitäten gemäß den darin enthaltenen Bestimmungen zu zahlen.

Artikel 2 bestimmt, daß mit der Inangriffnahme des Neuen Planes die früheren Verpflichtungen Deutschlands, von der deutschen Auslandsanleihe von 1924 (Damesanleihe) abgesehen, vollständig durch die in dem Neuen Plan vorgezeichneten Verpflichtungen ersetzt werden. Die Zahlung wird als endgültige Erfüllung aller anstehenden Verpflichtungen Deutschlands angenommen.

Im Artikel 3 erkennen die unterzeichneten Regierungen an, daß die Abrechnungen zwischen der Reparationskommission und Deutschland von jetzt ab gegenstandslos und ohne Wirkung sind. Sie erklären diese Abrechnungen für abgeschlossen. Die Gläubigermächte verzichten auf jeden über die Annuitäten hinausgehenden Anspruch. Die Liquidationsverträge über

private Abkommen werden von diesem Verzicht nicht berührt. Hier werden nun die Sonderabkommen aufgezählt, die Deutschland mit einer Reihe von Staaten geschlossen hat, so das belgische Markabkommen und die Liquidationsabkommen.

Der Artikel 4 stellt die Aufhebung der Stelle für Reparationszahlungen (Pariser Gilbert) und der damit in Verbindung stehenden Organe fest. Die Beziehungen zwischen Deutschland und der Reparationskommission hören auf.

Artikel 5 bestimmt, daß die Annuitäten die Beträge einschließen, die für den Dienst der Damesanleihe erforderlich sind. Dagegen sind die Beträge, die Amerika zufallen, nicht darin enthalten.

Im Artikel 6 stellen die vertragschließenden Teile die „Notwendigkeit der Gründung der Bank für internationale Zahlungen“ fest.

Artikel 7 regelt die Ausstellung des Schuldzertifikates und die Uebergabe an die Internationale Bank.

Artikel 8 sagt folgendes: Um das gute Arbeiten des Neuen Planes zu erleichtern, legt die deutsche Regierung Wert darauf, aus freien Stücken zu erklären, daß sie fest entschlossen ist, auf jede mögliche Weise bemüht zu sein, eine Moratoriumserklärung zu vermeiden und dazu erst dann zu schreiten, wenn sie in gutem Glauben zu dem Ergebnis gelangt, daß die Bevölkerung und das Wirtschaftsleben Deutschlands durch den teilweisen oder vollständigen Transfer des ausstehenden Teiles der Annuität ernstlich gefährdet werden könnte. Dabei beruht das Moratoriumserklärung, daß Deutschland allein berechtigt ist, darüber zu entscheiden, ob zu einer Moratoriumserklärung, so wie sie in dem neuen Plan vorgezeichnet ist, Anlaß besteht.

Im Artikel 9 übernimmt die deutsche Regierung die Verpflichtung, die notwendigen Geleite bezüglich der Reichsbahn und der Reichsbank zu erlassen.

Artikel 10 enthält die Sonderbestimmungen für die Internationale Bank und Artikel 11 einen Hinweis auf den Trennhandlungsvertrag, sowie über die Verwendung und Verteilung der Annuitäten.

Im Artikel 12, der die Sachlieferungen behandelt, wird auf die betreffenden Anlagen bezüglich des Status der Sachlieferungen und der Recoverypakete verwiesen.

Artikel 13 behandelt die bevorzugten Rechte der Damesanleihe, die durch nichts eingeschränkt werden dürfen.

Im Artikel 14 erkennen die Gläubigermächte an, daß bei Annahme der feierlichen Verpflichtung der deutschen Regierung, alle zur Zeit etwa bestehenden Pfänder, Kontrollen, Garantien und Vorrechte ersetzt werden unter Vorbehalt derjenigen, die im Artikel 13 (Damesanleihe) und Anlagen 6, 7 und 11 besonders erwähnt sind.

Artikel 15 regelt die Streitigkeiten, für die ein besonderes Schiedsgericht eingeführt wird, dessen Präsident ein Amerikaner ist und

dessen Mitglieder auf fünf Jahre ernannt werden.

In den Schlußbestimmungen wird gesagt, daß im allgemeinen der französische und der englische Wortlaut gilt. Bei dem Artikel 7, der das Zertifikat und Artikel 9, der die Geleite für die Reichsbahn u. die Reichsbank behandelt, gilt ausschließlich der deutsche Wortlaut. Die Ratifikationsurkunden sollen in Paris bei der französischen Regierung hinterlegt werden. Der Neue Plan tritt in Kraft u. gilt als in Gang gesetzt, sobald die Reparationskommission im Einvernehmen mit anderen festgelegt haben:

- 1) daß die Ratifikation des Abkommens durch Deutschland und die Verkündung der deutschen Geleite erfolgt ist;
- 2) die Ratifikation durch Belgien, England, Frankreich und Italien vorgenommen ist;
- 3) die Gründung der Bank für internationale Zahlungen, die Annahme der diese Bank betreffenden Verpflichtungen, sowie der Empfang der deutschen Zertifikate geschehen ist. Der Neue Plan tritt rückwirkend am 1. September 1929 in Kraft.

### Hinter verschlossenen Türen.

Private Besprechungen in London.

TU. London, 22. Jan.

Am Mittwoch fanden in London Privatbesprechungen zwischen den einzelnen Vertretern auf der Flottenkonferenz statt. Vormittags verhandelten die französischen und britischen Vertreter unter Teilnahme Kanadas. Unmittelbar im Anschluß daran hatte Macdonald eine Besprechung mit Staatssekretär Stimson und am Nachmittag folgte eine Unterhaltung Macdonalds mit dem Italiener Grandi. Gegen Abend fand eine Zusammenkunft Macdonalds mit dem japanischen Vertreter Wakatsuki statt.

Am Mittwoch nachmittags hielten die Sachverständigen im St. James-Palast eine Sitzung hinter verschlossenen Türen ab. Alle diese Besprechungen sind — wie von amtlicher Seite betont wird, nur einem allgemeinen Meinungsaustausch gewidmet. Da am Donnerstag eine Vollversammlung der Konferenz stattfinden soll, werden weitere Privatbesprechungen dieser Art am Freitag folgen, damit jede einzelne Abordnung ein genaues Bild von der Einstellung der anderen Abordnungen gewinnen kann. Lordie äußerte sich auf einem Empfang der französischen Presse über die heutige Zusammenkunft der französischen und englischen Abordnung in dem Sinne, daß die französische Denkschrift vom 20. Dezember und die englische Antwort besprochen worden seien.

**Panflavin** - Zum Schutz gegen Grippe  
 PASTILLEN (Acridininderivat) - Erhaltungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

### Eduard Meyer 75 Jahre.

Der bekannte deutsche Altertumsforscher und Professor für alte Geschichte an der Universität Berlin, Dr. phil. Dr. jur. h. c. Eduard Meyer, kann in diesem Monat seinen 75. Geburtstag feiern. Der Gelehrte, der durch seine wissenschaftliche Arbeit und seine Forschungen Weltruf gewonnen hat und in der internationalen Wissenschaft dafür anerkannt ist, daß er als Erster die Einheit des antiken Weltgeschehens von den Pyramiden Ägyptens bis zu den Reichen Alexanders und Caesars und auch bis zu Jesus und Paulus in kaumenswerter Banalität durchschaut hat, ist in Hamburg geboren. Seit 1902 lehrt er an der Universität Berlin, die ihn 1909 als Austauschprofessor nach Amerika landete, wo ihn die Ehrenbürgerwürde auszeichnete. Seit 1923 ist Meyer auf Grund der geistlichen Bestimmungen als Professor emeritierter, der Andrang zu seinen Vorlesungen steigt jedoch von Semester zu Semester. Während des Weltkriegs war Geh. Rat Meyer, insbesondere als Vertreter von Deutschlands Ehre und Recht tätig. Sein Buch „England, seine staatsliche und politische Entwicklung und der Krieg gegen Deutschland“, in dem er die wahren Gründe zum Eintritt Englands in den Krieg auf geschichtlicher Grundlage nachwies, erreichte schon im Erscheinungsjahr 1915 die Höhe von 5 Auflagen. Nach seinem zahlreichen Fachwerken der Vorkriegszeit, die sich vornehmlich mit der Geschichte der Ägypter, Ägypter und der Juden beschäftigte, wirt das 1923 erschienene Werk „Caesars Monarchie und das Prinzipat des Pompejus“ neues Licht auf eine Geschichtsperiode, auf die Rommnen ein unveränderliches Siegel gedrückt zu haben schien. Inzwischen und vielfach Widerspruch von Seiten der Theologie erreichte sein dreibändiges Werk über „Ursprung und Anfänge des Christentums“. Ende 1924 brachte der schon 70jährige ein Werk: „Die Blüte und der Niedergang des Hellenismus“ heraus. Erst 1925, nach 47jährigem

Studium Ägyptens, bot sich dem Gelehrten die Gelegenheit, das Land, dessen antike Sprache er seinerzeit noch bei Georg Ebers erlernt hatte und zu dessen Geschichte er so wertvolle Beiträge geliefert hat, auf einer Studienreise kennen zu lernen.

### Gastspiel im Landestheater.

Berühmten Schauspielern scheint durch ein ungehöriges Geleite unter Androhung höchster Strafen verboten zu sein, in wertvollen dramatischen Dichtungen ihre große Kunst zu erweisen. Man hat sich daran gewöhnt und es als annehmend unabwehrbar hingenommen. Und doch schaden sich die „Prominenten“ ja selber damit. Es bleibt in der Regel nur ein rasch vorüberfliegender Eindruck schauspielerischer Virtuosität, während bei Darbietung wirklich dichterischer und hochgeistiger Charaktere ein nachhaltiger und seelisch fruchtbringender Eindruck sicher wäre. Klopfer, Vallenberg, Baffermann machen keine Ausnahme, als welche wir allein Josef Kajenzens Gastspiele in dauernd erhebendem Gedächtnis haben. Von der betrüblichen Unfite haben die Gastspieler Mady Christiana, Ernst Deutsch und das Berliner Ensemble mit Hans Junkermann an bei ihrem Karlsruher Besuch am Dienstag nun gar einen allzu verwendertischen Gebrauch gemacht. Sie boten einen verpönten Schmarren, einen französischen natürlich, der vor Jahr und Tag unter verschiedenen Namen das Literaturzeitalter des Dhrtschen „Hüttenbesitzer“ befaßt hat. Diesmal hieß das Bernsteinsche Stück „Gazard“, ist aber der alte elende Kitz geblieben. Die Handlung läßt sich in einem Satz erscheidend sagen. Die Geliebte bringt das Opfer ihrer Hingabe zur weltlichen Rettung ihres zum Dieb gewordenen Freundes um. Fast zwei Akte lang wird die Geschichte reichlich langweilig ausgewälzt, um im kurzen Schlusssatz die Witze knallen und die nutzlos sich Dfernde in Dhrtschen fallen zu lassen. Das Ergebnis heißt mangels seelischer,

stiller oder gedanklicher Bereicherung für den Zuhörer vorüber wie eine sensationelle Zeitungsnachricht dem Leser.

Selbst die unbegreifbare große Darbietungskraft der Gaste schlägt keine Wärme heraus, sondern nur blühende Punkte. Zwangsläufig wird statt Kunst Artikel gegeben. Gewiß erregt auch auf dem Gebiet darstellender Kunst blühende Virtuosität und ausgetüftelte Artistik Bewunderung, jedoch der Eindruck ist, wie gesagt, nur im Augenblick wirksam. Mady Christiana, eine heigam schöne Erscheinung, keine Schönheit im landläufigen Sinne und leerer Puppenhaftigkeit, akkulturierte die Geliebte dank ihrer natürlich vornehmen Gestalt, ihrem in jeder Sekunde lebendigem Mienenpiel, ihrer klaren Sprechweise zu einem hinreichend sympathischen und liebenswerten Gesamteinen von überzeugender Charakterfestigkeit. Neben ihr behauptete sich der geraffte, gekraufte Geliebte des Ernst Deutsch durchaus. Sein persönlicher, einmaliger Eigentypus ist in seiner geistigen Bestimmtheit und Artigkeit nach einträchtlicher, als selbst jener von Mady Christiana. Und übrigens sein Prodanqu! Er saß tatsächlich besser als der meiste, den vor 25 Jahren ein Südkalifornischer Künstler gebaut hat! Nicht von ungefähr vollständig geworden ist Hans Junkermann, der seinen Baron Leboura lehnend auf der Bühne stellte und da und dort in seiner rituelhaften Haltung an Albert Baffermann erinnerte. Noch wäre etwa aus dem feststehend routiniert eingepulsten Gakenssemble Jaro Fürth mit seinem ungehört und hart gezeichneten Amadens lobend zu erwähnen. Das ausverkaufte Haus sollte den Gastspielern laute Beifall. Der Film wirkt unentzündlich für seine Liebhaber! Geliebte ist aber nur die Schauspielerei. Das ist gewiß nicht Geistesring, aber es ist nicht genug. Daran sind die Virtuosen mit ihren schlechten Stück selbst schuld. Man wird dessen umso überzeugter und zu seiner Genugtuung inne, wenn man an die jüngsten hervorragenden Gaben des Karlsruher Schauspielers denkt.

### Kunst und Wissenschaft.

Hochschulanfragen. Privatdozent Dr. Karl Mannheim hat den an ihn ergangenen Ruf als o. Professor der Zoologie auf den Lehrstuhl von Professor Dr. Franz Dvornheimer an der Universität Frankfurt angenommen.

Der Vertreter der ausländischen Reichsgeschichte an der Universität Heidelberg, a. o. Professor Dr. Friedrich Wilhelm von Rauchhaupt, ist vom Instituto Ilyano-Americano de Relaciones Culturales in Madrid zum Delegierten in Deutschland ernannt worden. Prof. von Rauchhaupt ist 1881 in Westpreußen geboren, habilitierte sich 1922 an der Universität Heidelberg und wurde 1929 zum a. o. Professor ernannt.

Für den in nächster Zeit als „Anstalts“-Professor an die California-Universität in Berkeley gehenden Heidelberger Analytiker Prof. Dr. Doops der Professor für analytische Chemie an der Universität Edinburgh, Dr. G. J. C. Grierson, im Sommersemester an der Universität Heidelberg Vorlesungen abhalten.

An Stelle des an die Universität Tübingen berufenen o. Professors Dr. Max Bröndt hat Prof. Dr. Ernst Hoffmann an der Universität Heidelberg einen Ruf an die Universität Jena erhalten. Hoffmann ist 1880 in Berlin geboren und wurde 1922 zum o. Professor der Universität Berlin ernannt. Er folgte 1927 einem Ruf nach Heidelberg.

Kündigungen am Freiburger Stadttheater. Das Freiburger Stadttheater hat eine Reihe von Verträgen nicht wieder erneuert, in anderen Fällen die Verträge nur erneuert nach Gegenreduktion und, wo Kündigungen ausgesprochen werden mußten gekündigt. In welchem Umfang die Einsparungen stattfinden werden, ist noch nicht bekannt. Nebenfalls erfordern sie sich auf Oper- und Schauspielpersonal in gleicher Weise; auch der Chor ist davon betroffen worden.



# Zur linken Hand getraut . . .

## Diktatur des Herzens an Fürstenthöfen.

(6. Fortsetzung.)

### Romantische Messallianzen.

I.

Monticelli war einer der berühmtesten Sänger der Mailänder Scala und hatte einst in einer Vorstellung der neapolitanischen Prinzessin Maria Lucia so gut gefallen, daß sie in Liebe für ihn entbrannte. Sie schickte ihm allmorgendlich ihre Kutische zu, die ihn dann eilends in ihre Arme führte. Aber ein gewisser Prinz Monti konnte es nicht vertragen, daß so ein simpler Sänger bei der Prinzessin in höherer Gunst stand als er selbst. In seiner Eifersucht schrieb er einen Brief an Monticelli, in dem er ihm androhte, ihn niederzuschlagen zu lassen.

### Miss Germany.



Miss Germany 1930: Fräulein Dorrit Nitkowsky.

Miss Germany ist am Montag aus 197 zur engeren Konkurrenz zugelassenen Bewerberinnen gewählt worden. Die Wahl fiel auf die Berlinerin Fräulein Dorrit Nitkowsky. Im ganzen hatten sich 1892 Damen aus dem ganzen Reich für die Konkurrenz gemeldet. Nun wird in Rio oder in sonst einer exotischen Gegend im Frühjahr die Welt-Schönheitskönigin, die Miss „Universe“ gewählt werden.

lassen, wenn er es noch einmal waarte, der Prinzessin einen Besuch abzustatten. Als nach Anfaßt dieses Briefes die Prinzessin am anderen Morgen dem Sänger ihren Wagen sandte, um ihn zu sich in ihr Palais holen zu lassen, kehrte der Kutische ohne den Geliebten zurück, und dieser ließ sich bei der Prinzessin durch den ihr mitgeschickten Brief des Prinzen gehorfsam entschuldigen. Kaum hatte die Prinzessin den Brief gelesen, als sie mit demselben in einer Audienz zum König ging und diesem die Gefahr schilderte, in welcher sich der Sänger befand. Darauf bestellte der König eine Leibwache für Monticelli, die ihn an allen Orten, sogar bis in die Oper begleitete und ihn niemals verließ. Dem Prinzen Monti blieb nichts übrig, als stillschweigend zuzusehen, wie sich die Prinzessin nach einigen Wochen mit dem Sänger ehelich verbinden ließ.

II.

Der Prinz von Wales, Friedrich Ludwig, Sohn des Königs Georg II. von Britannien, kehrte eines Tages als junger, wädriger Prinz von seinem Landschloß nach London heim. Unterwegs wurde es notwendig, die Pferde zu wechseln, und er machte zu diesem Zwecke vor einem Wirtshause halt. Kaum hatte er die Kutische verlassen, als er sah, daß ein Herdenknecht seine Frau, die erst 16 Jahre alt war, unbarbarisch mit Stockschlägen traktierte. Den Prinzen jammerte die Frauend der armen Frau, die ihm sehr schön und liebenswürdig erschien. Er verwies dem tyrannischen Ehemann seine Grobheit und sagte ihm, daß er eine so reizende Frau gar nicht verdiene. Darauf erhielt er zur Antwort: „Ich wollte, diese reizende Frau wäre beim Teufel, ich würde sie gern für eine Krone verkaufen!“ Der temperamentvolle Prinz wandte sich nun zu der

weinenden Frau mit der Frage, ob sie ihren Mann verlassen und ihm nach London folgen würde, wo er sie aller Sorgen erheben wolle. Die geschlagene Schöne bedachte sich keinen Augenblick und sagte freudig zu. Ihr Mann empfing von dem Prinzen die geforderte Summe und dieser nahm die kleine Frau zu sich in die Karosse. Auf einem alten englischen Stroh im britischen Museum zu London findet man übrigens eine sehr witzige Karikatur auf diese Fahrt.

In London angekommen, betrachtete der Prinz sich seinen Kauf näher und fand ihn recht passabel. Er sandte die Schöne zu einem befreundeten Lehrer, der sie ihrem neuen Stande gemäß erziehen mußte. Schon dort entzückten ihr gütiges und angenehmes Wesen alle Herzen. Ein paar Jahre darauf heiratete Friedrich Ludwig seine Schöne, die ihrem Herrn und Gebieter seine Großmut auf das Reichlichste veranlaßte. Aber ihr Schwiegervater, der König Georg, war ihr feindlich gesonnen und lebte

darum mit seinem Sohne in beständigem Zwist. Als sie nach wenigen Jahren glücklicher Ehe an einer Blutvergiftung starb, betratete der Prinz auf Betreiben seines Vaters die ehrsüchtige Prinzessin Auguste von Sachsen-Gotha.

III.

Zu einer besonders abenteuerrischen Ehe gelangte der spanische Gaukler Giorgenti. In ihn verliebte sich nämlich die schöne Maria Isabella, die Tochter Königs Ferdinands VII. und seiner Gemahlin Maria Christine. Maria Isabella, geboren am 20. Dezember 1851, lernte den gleichaltrigen Giorgenti bei einem Volksfest in Madrid auf romantische Weise kennen und ließ sich 1868 heimlich mit ihm trauen. Als ihre Mutter dies erfuhr, ließ sie die abenteuerrische Tochter in ein Kloster und den Gaukler in ein Gefängnis bringen. Erst nach dem schon 1871 erfolgten frühen Tode der Prinzessin wurde er mit dem Titel eines Grafen von Giorgenti wieder auf freien Fuß gesetzt.

Jetzt wandte sich der junge Witwer als neugeborener Graf den Wissenschaften zu. Er schrieb eine geschichtliche Darstellung der Lehre von der Ebenbürtigkeit in den europäischen Staaten. Schließlich gab ihm sein Haß gegen die Vorurteile und den Größenwahn der menschlichen Gesellschaft die Idee ein, diese unebenbürtigen Ehen betreffen, von Markt zu Markt zu ziehen und den Bürgern Glück und Unglück, zumeist aber Unglück dieser Standesvorurteile an Hand tatsächlicher Dokumente, Bilder, Statuen und sonstiger „Reliquien“ zu zeigen. Er wies unter anderem ein Stück Holz vor, an dem ein paar mächtige Ketten befestigt waren, und pflegte dabei zu sagen: „Und hier, meine Herrschaften, sehen Sie die 72 Pfund schweren Ketten, an denen die Gräfin Isobel ohne Licht und Stroh bei Wasser und Brot drei Tage schmachten mußte.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

# Kuriosa aus aller Welt.

### Zuchthäuser lernen bogen.

Man hat sich oft genug den Kopf darüber zerbrochen, wie man am besten die Inhaftierten der Gefängnisse und Zuchthäuser beschäftigen, und ist in jedem Lande zu einem anderen Resultat gekommen. Amerika, das die härtesten Urteile der ganzen Welt kennt — jüngst wurde ein Mann, der dreimal ungedehte Schicksal ausgegeben hatte, zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt —, sorgt andererseits in ausgezeichneter Weise für seine Gefangenen. Man weiß, daß in Sing-Sing die Zuchthäuser Fußball spielen, daß in anderen Häusern das Kartenspiel erlaubt ist und so weiter. Vor ungefähr einem Jahr beschloß die amerikanische Regierung, den Gefängnisinhafteten auf Staatskosten Vorkursunterricht zu lassen, doch diese Methode hat sich bitter erwiesen. Denn bei den letzten großen Revolten erwiesen sich die Verurteilten als die besten Bogenschießen und schlugen die Aufsicher mit funktionsfähigen Haken und Schwingen nieder, und es ist schon mehrfach vorgekommen, daß entlassene Sträflinge auf neuen Taten ergriffen wurden, weil einer von ihnen drei Kriminalbeamte niederhielt. Die Bogenschießen in den Zuchthäusern sind daraufhin wieder eingestellt worden.

### Die Theke im Wasser.

In England ist der Sonntag heilig, und nichts, außer der Milch für Säuglinge, darf verkauft werden. Der Kampf für und über diese Bestimmung löst sich in immer wilderen Geschehen aus. Bisher gab es in den Hafentädten immer noch einige Kioske am Pier, in welchen Zigarren und Zigaretten feilgehalten werden durften, weil man den mit Dampfem ankom-

menden Fremden Gelegenheit geben wollte, sich einzudecken, auch wenn es Sonntag war. In einer kleinen schottischen Stadt aber war der Magistrat auf den Gedanken gekommen, auch diese Häuschen einzuziehen. Doch die Gesellschaft, welche diese Häuschen unterhielt, wußte sich zu helfen. Sie mietete ein Boot, stellte dort ihre Theke auf und fuhr damit dicht an den Landungssteg. So konnten die Leute sich dort aufstellen und bekamen vom Boot aus Zigarren und Zigaretten in Fläschchen herübergereicht. Den Verkauf auf Schiffen oder Booten aber konnte der Magistrat nicht verbieten, doch er wußte sich zu helfen, denn er ließ rings um den Landungssteg eine Bretterwand ziehen und vorn eine Tür einbauen, so daß niemand mehr mit dem Boot in Verbindung treten kann. Die Bevölkerung wartet nun mit Spannung auf die nächste Idee der Gesellschaft. Vielleicht mietet sie ein zweites Boot, auf welchem die Leute vom Land an Bord des Tabakbootes gebracht werden.

### Wenn Richter Verse machen.

Der oberste Chicagoer Gerichtshof hat ein Urteil für nichtig erklärt, weil der Richter es sich einfallen ließ, dieses in Reimen abzufassen. Als Grund wurde angegeben, daß nicht der nötige Ernst gewahrt worden sei. Anders urteilte einmal der frühere Reichsgerichtspräsident von Simon, als er noch Oberlandesgerichtspräsident in Naumburg war. Da hatte auch ein Richter ein Urteil in Versform abgefaßt, wogegen die unterlegene Partei Einspruch erhob. Aber Herr von Simon antwortete: „In Anbetracht dessen, daß in der Prozedurordnung nirgends eine Verfügung enthalten ist, ob ein Ur-

teil in Prosa oder in Versen abgefaßt sein muß, in Anbetracht dessen, daß alle prozeduralen Gründe in dem betreffenden Urteil angeführt sind, in Anbetracht dessen, daß es ersichtlich ist, wenn ein alter Richter nach zwanzigjähriger Tätigkeit noch nicht den Humor verloren hat, wird der Protest abgewiesen.“

### Ein schwieriges Problem.

Die Anklage gegen Mister Smoots aus Brooklyn lautete auf Erregung öffentlichen Aergernisses, weil er in einem Lokal ein Mädchen geküßt hatte. Dieser Klage schloß sich das betreffende Mädchen als Nebenklägerin an und verlangte tausend Dollar Schadenersatz. Smoots gab auch zu, dieses Mädchen mitten in dem Lokal geküßt zu haben, obwohl er es niemals zuvor gesehen hatte, aber er gab dafür eine ganz eigenartige Erklärung ab. Das Mädchen gehörte nämlich zu den Artisten, welche in jenem Lokal auftraten, und zwar zu einer Zirkusgruppe. Als sie nun während der Pause durch die Reihen ging, und Postkarten verkaufte, glanzte Smoots ein sechsjähriges Kind vor sich zu haben und gab ihm einen väterlichen Kuß. Vor Gericht konnte man sich nicht einig werden, und jetzt sollen Sachverständige vernommen werden, ob es möglich ist, daß sich ein Mensch so irren kann.

### Lügen haben kurze Beine.

Was die ganze Sache für einen Zweck gehabt haben soll, weiß man nicht recht, aber paßter ist sie, das steht fest. In Cleveland existiert eine meteorologische Anstalt mit einer Wetterwarte, welche von einem gewissen Dr. M. A. Sirett geleitet wird. Zu diesem kam eines Tages ein dicker großer Herr, der sich als Besitzer einer Schirmfabrik mit Namen Umbrella vorstellte und etwa folgende Rede hielt: „Was kostet es, wenn Sie in den nächsten zwei Monaten Ihre Wetterberichte fälschen? Ich zahle einen hohen Preis, denn wenn Sie immer schlechtes Wetter voraussagen, kann ich in meinen Zeitungsannoncen darauf hinweisen, und die Leute kaufen mehr Schirme.“ Daraufhin klagte Mister Umbrella in hohem Bogen hinaus und wurde wegen Bestechungsversuches angezeigt. Gleichzeitig machte ihm Dr. Sirett klar, daß ihm die ganze Sache gar nichts nützen würde, auch wenn er darauf einging. Denn die Leute merken doch spätestens nach 24 Stunden, daß sich die Wetterwarte getrrt hat. Und wenn sich eine Wetterwarte mehrfach irrt, dann glaubt man ihr gar nichts mehr.

### Ein unfreiwilliges Bad.

Ein seltsamer Vorfall spielte sich in Regensburg ab. Eine 18jährige, geistig und körperlich vollkommen gesunde Verkäuferin wachte nach einem schweren Traum nach Mitternacht plötzlich auf und entsennte sich in schlafwandelndem Zustand aus der elterlichen Wohnung, nur mit Schlafrock und Pantoffeln bekleidet.

Trotz der Kälte wachte das Mädchen auf der Straße nicht auf. Es kam schließlich an die Donau, wo es sich ohne Befinnen in das Wasser stürzte. In den Wellen erlangte das Mädchen das Bewußtsein wieder. Es schwam über, durch Schwimmen sich so lange über Wasser zu halten, bis zwei Passanten der Bedrängten zu Hilfe eilten. Durch die Dunkelheit war die Rettung der Verunglückten sehr schwer. Die Verkäuferin konnte über den Vorfall keinerlei Erklärungen abgeben.

### Ein historischer Augenblick.



Reichsaussenminister Dr. Curtius (X) unterzeichnet das Schlußprotokoll der Haager Konferenz.

Man achte genau auf die Marke Union!

# Heizi

Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt.

# Bricketts

Man achte genau auf die Marke Union!



# Badische Rundschau.

## Kappelrodecker Allerlei.

**Kappelrodecker (Amt Bühl), 22. Jan.** Unser kleines Städtchen erlebte letzten einen großen Tag: Der Sonntag stand im Zeichen des Fußballsports. Schon zur Mittagszeit brachten die Autos die zahlreichen Sportfreunde aus Oberkirch, Achern, Bühl und Korb, und der Sportplatz war von einer tausendköpfigen Menge umflutet. Es ging um die Meisterschaft der Gruppe I in der A-Klasse des Kreises Südbaden. Der interessante, heiß geführte Kampf zwischen Oberkirch und Kappelrodecker endete mit dem Sieg der Oberkircher, die nach dramatischem Spielwechsel die Meisterschaft errangen.

Eine seltene Ehrgang wurde dem 74jährigen Schreinermeister Karl Wald zuteil. Dieser hochgeachtete Bürger kann in diesem Jahr auf eine fünfzigjährige ununterbrochene Tätigkeit in der Bindfadenfabrik zurückblicken. Direktor Stegen würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Arbeitsveterans, sprach ihm den Dank der Firma aus und überreichte mit den besten Wünschen ein Ehrengeld. Bürgermeister Epple schloß sich ebenfalls mit ehrenwerten Worten an und überbrachte die Ehrengeldbescheide des badischen Staatsministeriums und eine Ehrengabe der Gemeinde. Desgleichen hatte der Reichspräsident dem Jubilar eine Urkunde zugehen lassen. Möge Herr Wald ein friedlicher Lebensabend beschieden sein. Die fünfzigjährigen hatten am letzten Samstagabend im „Schlappen“ eine gemeinsame Geburtstagsfeier, die beim Austausch von Jugenderinnerungen einen sehr heiteren Verlauf nahm.

Der älteste Bürger Kappelrodecks, Landwirt Joseph Benz, kann bei geistiger und körperlicher Frische in diesen Tagen seinen 87. Geburtstag begehen.

Der Militär- und Kriegerverein hielt unter dem Vorsitz von Herrn Adler seine ordentliche Generalversammlung ab.

## Kommunale Projekte Bilingens.

**Bld. Bilingen, 22. Jan.** Der Bürgerausschuß wies in seiner gestrigen Sitzung nach lebhafter Aussprache den Antrag auf Verfertigung einer Wehlpfand-Halle an den Stadtrat zurück. Ebenso wurde die neue Wasserbezugsordnung zur Prüfung der Bauherrschaft und der Einführung der Wassermesser zurückverwiesen. Angenommen wurde die Vorlage auf Ankauf des Krankenhauses aus dem Spitalfonds durch die Stadt zum Preise von 200 000 Rm., sowie der Ankauf eines Hauses für 50 000 Rm. Mit dem Erlös will sich das Spital einen neuen Gutshof einrichten.

## Der neue Bürgermeister für Baden-Baden.

**Bld. Baden-Baden, 22. Jan.** Der Stadtrat wählte am Dienstag mit großer Mehrheit Rechtsanwalt Potyka zum Nachfolger des zum Oberbürgermeister gewählten früheren Bürgermeisters Essner. Potyka war früher Bürgermeister in Ettlingen und betrieb zuletzt mit dem früheren Justizminister Dr. Traut in Karlsruhe eine gemeinsame Rechtsanwaltspraxis. Am 30. Januar wird der Bürgerausschuß das entscheidende Wort über Potykas Wahl zu sprechen haben.

## Einweihung des Theresienhauses in Ettlingen.

**Etz. Ettlingen, 21. Jan.** Am Sonntag wurde der Neubau des St. Theresienhauses an der Friedhofstraße mit einer feierlichen Feier eingeweiht. Das Gebäude, das mit einem Gesamtaufwand von 80 000 Rm. errichtet worden ist, enthält in seinen unteren Räumen eine kleine Kinderklinik, außerdem noch genügend Platz für die Unterbringung der Vorromantisch-Kolonnen und einer Bechalle. Mit diesem Bau hat sich der hiesige Frauenverein ein Denkmal der freien Liebestätigkeit gesetzt.

**st. Durlach, 22. Jan.** Dieser Tage konnte Stadtbaurat H. Kern sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß überreichte ihm Oberbürgermeister Jöller ein wertvolles Geschenk und wies auf die großen Verdienste von Stadtbaurat Kern hin, der als Leiter des Tiefbauamtes an den Projekten der Pflanzverlegung, des Pflanzkraftwerkes u. a. Anteil hat.

**dz. Langenbrücken (Amt Bruchsal), 21. Jan.** Gestern wurde das Gesamtergebnis der hiesigen Zabafernte mit 410 Zentnern verkauft. Der Preis ist befriedigend, die Mittalceder des Zabafervereins erhielten 43 Mark und bis zu 17 Prozent Zuschlag, Nichtmittalceder erhielten ebenfalls 43 Mark, aber keinen Zuschlag.

**bld. Meier (Amt Offenburg), 22. Jan.** Zu den Kosten der Renovation der katholischen Kirche hat der Bürgerausschuß einen Betrag von 5000 Rm. bewilligt. Die Kosten selbst betragen 11 000 Rm.

**bld. Aitersburg (bei Rehl), 22. Jan.** Unsere Dorfkirche, Frau Niemel Krup, konnte dieser Tage ihren 98. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische feiern. Die zweitälteste Frau des Ortes, die Witwe Kaver Schärer, feierte am Dienstag ihren 88. Geburtstag.

## Der neue Infanterie-Kommandant im 5. Wehrkreis.

Mit dem 1. Februar 1930 wird Generalmajor Wänker von Dankenschweil, Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2 und Landeskommandant von Baden, unter Befehlung als Landeskommandant zum Infanterie-Führer V ernannt.

## Beginn der Entfestigungen am Rehler Brückentopf.

**wth. Rehl, 22. Jan.** Am heutigen Tage haben die Entfestigungsarbeiten am Brückentopf Rehl begonnen. Nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages müssen — worauf wir an dieser Stelle schon wiederholt des näheren mit Kommentar und Beschreibung eingegangen sind — zur bevorstehenden Räumung durch die französische Besatzung im Laufe dieses Jahres, die von den Franzosen inzwischen geräumten Befestigungswerke zerstört werden. Mit der Niederlegung des zwischen Sundheim und Neumühl gelegenen Stützpunktes an der Kinzig ist heute begonnen worden. Die weiteren Befestigungswerke gelangen nacheinander in den nächsten Wochen zur Niederlegung, abgesehen von den Werken, die bis zur endgültigen

# Der Bürgerschaftsantrag befürwortet.

## Der Haushaltsausschuß verlangt einen Untersuchungsausschuß. Beratung und Annahme der G.ats.

Der Haushaltsausschuß beschäftigte sich am Dienstag und Mittwoch mit der Denkschrift des Ministers des Innern (Gesegentwurf) über die Bürgerschaft des badischen Staates für die Verfassung der landw. Genossenschaften. Nach längerer Debatte einigte man sich zunächst dahin, daß den anwesenden Vertretern der Landwirtschaft Gelegenheit gegeben werden sollte, Auskunft auf verschiedene Fragen zu erteilen. Die Besprechung mit den Vertretern der Landwirtschaft, die vertraulich war, dauerte etwa 2 Stunden.

Der Haushaltsausschuß setzte Mittwoch vormittag die Beratungen über die staatliche Bürgerschaft fort. Von demokratischer Seite

wurde kritisiert, daß die Bürgerschaftsantrag Gelegenheit mit so großer Heimlichkeit behandelt würde.

Bei einem solchen Vorgehen würde das Vertrauen nicht hergestellt werden können. Ein Zentrumsredner vertrat den Gedanken der Dreiteilung des landwirtschaftlichen Organisationswesens. Die liberale Arbeitsgemeinschaft verlangte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses

über das Geschäftsgeschehen der Wirtschaftsorganisation des Bauernvereins. Dieser Gedanke fand die Zustimmung von verschiedenen Seiten. Bei der Abstimmung über den Gesegentwurf wird dieser mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Bürgerschaftspartei bei Stimmhaltung der Demokraten und der Deutschen Volkspartei angenommen. Ferner fand ein Antrag Dr. Matthes-Hofheinz zwecks Bildung eines Untersuchungsausschusses einstimmige Annahme.

Der Ausschuß begann dann mit der Beratung des G.ats, und zwar mit der Hauptabteilung II (Staatsministerium). Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei brachte einen früheren Antrag seiner Partei in Erinnerung, an Stelle eines Ministerialrates, in Zukunft einen Oberregierungsrat zu setzen. Er wies darauf hin, daß Baden für die obersten Staatsorgane höhere Anforderungen mache als andere Länder. Von der demokratischen Partei wurde angefragt, wie es mit den Beratungen der Länderkonferenz über die Vereinheitlichungsbestrebungen stehe. Die Antwort des Ministers ging dahin, daß im November die letzten Verhandlungen stattgefunden hätten und seitdem ruhen würden.

Eine weitere Regierungsvorlage verlangt eine Bürgerschaftsverlängerung für Darlehen an die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser in Tauberbischofsheim. Der badische Staat hat diese Bürgerschaft (die ursprünglich 1,7 Millionen

Regelung noch von den Franzosen besetzt gehalten werden.

## Großfeuer im Taubergrund.

**bld. Grohrinderfeld (b. Tauberbischofsheim), 22. Jan.** Am Mittwoch früh brach hier ein Großfeuer aus, dem vier vollbesetzte Scheunen und ein Wohnhaus zum Opfer fielen. Um 6 Uhr stand plötzlich die Scheune des Landwirts Spinner in hellen Flammen. Bis die Feuerwehr eintraf, war auch schon das Wohnhaus von dem Feuer ergriffen und nicht mehr zu retten. Durch den Wind beunruhigt, dehnte sich der Brand auf drei Nachbarweiden aus, die ebenfalls eingeäschert wurden. Nach herbeigeleitete Feuerwehren der Nachbargemeinden und die Motorpritze von Tauberbischofsheim griffen tatkräftig ein, und konnten wenigstens ein weiteres Umsichgreifen verhindern. Nach zweieinhalbstündigen Pflanzarbeiten war jede Gefahr beseitigt. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet. Der Verdacht richtet sich bereits gegen eine bestimmte Person, die in Haft genommen wurde. Der Schaden wird auf etwa 70 000 Mark geschätzt.

# Der Bürgerschaftsantrag befürwortet.

## Der Haushaltsausschuß verlangt einen Untersuchungsausschuß. Beratung und Annahme der G.ats.

Der Haushaltsausschuß beschäftigte sich am Dienstag und Mittwoch mit der Denkschrift des Ministers des Innern (Gesegentwurf) über die Bürgerschaft des badischen Staates für die Verfassung der landw. Genossenschaften. Nach längerer Debatte einigte man sich zunächst dahin, daß den anwesenden Vertretern der Landwirtschaft Gelegenheit gegeben werden sollte, Auskunft auf verschiedene Fragen zu erteilen. Die Besprechung mit den Vertretern der Landwirtschaft, die vertraulich war, dauerte etwa 2 Stunden.

Der Haushaltsausschuß setzte Mittwoch vormittag die Beratungen über die staatliche Bürgerschaft fort. Von demokratischer Seite

wurde kritisiert, daß die Bürgerschaftsantrag Gelegenheit mit so großer Heimlichkeit behandelt würde.

Bei einem solchen Vorgehen würde das Vertrauen nicht hergestellt werden können. Ein Zentrumsredner vertrat den Gedanken der Dreiteilung des landwirtschaftlichen Organisationswesens. Die liberale Arbeitsgemeinschaft verlangte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses

über das Geschäftsgeschehen der Wirtschaftsorganisation des Bauernvereins. Dieser Gedanke fand die Zustimmung von verschiedenen Seiten. Bei der Abstimmung über den Gesegentwurf wird dieser mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Bürgerschaftspartei bei Stimmhaltung der Demokraten und der Deutschen Volkspartei angenommen. Ferner fand ein Antrag Dr. Matthes-Hofheinz zwecks Bildung eines Untersuchungsausschusses einstimmige Annahme.

Der Ausschuß begann dann mit der Beratung des G.ats, und zwar mit der Hauptabteilung II (Staatsministerium). Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei brachte einen früheren Antrag seiner Partei in Erinnerung, an Stelle eines Ministerialrates, in Zukunft einen Oberregierungsrat zu setzen. Er wies darauf hin, daß Baden für die obersten Staatsorgane höhere Anforderungen mache als andere Länder. Von der demokratischen Partei wurde angefragt, wie es mit den Beratungen der Länderkonferenz über die Vereinheitlichungsbestrebungen stehe. Die Antwort des Ministers ging dahin, daß im November die letzten Verhandlungen stattgefunden hätten und seitdem ruhen würden.

Eine weitere Regierungsvorlage verlangt eine Bürgerschaftsverlängerung für Darlehen an die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser in Tauberbischofsheim. Der badische Staat hat diese Bürgerschaft (die ursprünglich 1,7 Millionen

## Zum Staatsvoranschlag Haushalt des Innenministeriums.

Der Voranschlag des Ministeriums des Innern (Hauptabteilung III) weist im ordentlichen Haushalt auf ein Jahresausgaben insgesamt 66 525 100 Rm., denen an Einnahmen jährlich 39 411 200 Rm. gegenüberstehen, so daß an Mehrausgaben jährlich 27 113 900 Mark zu decken sind. Gegenüber dem letzten Voranschlag sind an Ausgaben 1 322 000 Rm. mehr vorgezogen. Im außerordentlichen Etat sind für die beiden Jahre zusammen die Ausgaben mit 2 774 400 Rm. veranschlagt.

Aus der Zusammenstellung seien im folgenden die wichtigsten Ziffern herausgehoben. Es werden an Ausgaben verlangt: für das Ministerium jährlich 1 218 700 Rm., d. h. 49 200 Rm. weniger als bisher. Diese Einsparung wurde in der Hauptsache durch die bisher vorgenommene Verwirklichung der Beschlüsse von 1926 auf 1930 in diesem Ministerium erzielt. Während bisher für den Beamtenapparat jährlich 1 016 280 Rm. aufgebracht werden mußten, sind diese Ausgaben jetzt mit 938 900 Rm. anzugeben, d. h. 77 380 Rm. weniger als bisher. Dieser eingesparte Betrag wird durch die Neuführung einer Summe für Verwendungsstellen, Fernschreib- und Fernspreckgebühren um 39 640 Rm. wieder verringert. Mit Ausnahme der sachlichen Unkosten, die ein Mehr von etwas über 6000 Rm. erfordern, weisen sämtliche übrigen Positionen Abstriche in Höhe von mehreren tausend Mark auf. Für den Verwaltungsgerichtshof werden die bisherigen Jahresausgaben nur um 2400 Rm. überstritten, insgesamt jährlich 111 200 Rm., angefordert.

Für die Bezirksverwaltung angetragen im ordentlichen Haushalt die Jahresausgaben 8 846 300 Rm., denen Jahreseinnahmen von insgesamt 4 290 000 Rm. gegenüberstehen. Somit sind jährlich 4 556 300 Rm. mehr erforderlich. Die für die beiden Budgetjahre im außerordentlichen Etat vorgezogenen 465 500 Rm. sehen sich aus den Zuzunahmen für den Luftverkehr in Höhe von 150 000 Rm., aus der Grenzülfen von insgesamt 165 000 Rm. sowie aus dem an leitenden voranschläglichen Aufwand für den Umbau eines Dienstgebäudes des Rehler Bezirksamtes in Höhe von 140 000 Rm. zusammen.

Polizei und Gendarmerie erfordern jährlich eine Gesamtausgabe in Höhe von 21 133 100 Rm., die nahezu ein Drittel der Gesamtausgaben dieses Ministeriums ausmachen. Die Jahreseinnahmen stellen sich hier auf 12 957 300 Rm., so daß ein Mehraufwand von 8 175 800 Rm. erforderlich wird. Im außerordentlichen Etat sind für beide Jahre 62 000 Mark eingelegt. Rechenlich höher stellen sich in diesem Etat die Verleumdungsgebühren und die Ruhegebühren. Diese erhöhen sich um 152 980 Mark auf 890 100 Mark.

Dagegen verringern sich die Ausgaben für die 4857 Personen zählende Beamtenchaft jährlich um 135 610 Rm. (Polizei 93 250 Rm., Gendarmerie 42 360 Rm.). Die Ausgabenposten lauten für das laufende Budgetjahr auf 12 919 800 Rm. bzw. 3 034 640 Rm. gegen bisher 12 318 140 Rm. bzw. 3 077 000 Rm. Für Bekleidungsbeihilfen und Ausrichtung für Polizeibeamte sind 491 000 Mark im Etat eingelegt, was eine Erhöhung um 51 000 Rm. gegen bisher ausmacht, für die Gendarmerie kommen für die gleiche Position wie bisher 125 000 Rm. in Frage.

Der Gesamtaufwand für die sozialen Verleistungen im ordentlichen Haushalt wird mit 1 318 000 Rm. angegeben. Die Jahreseinnahmen stellen sich auf 978 200 Rm., so daß mit einem jährlichen Mehraufwand von 339 800 Rm. zu rechnen ist. Für die Wohlfahrtspflege betragen im ordentlichen Haushalt die Jahresausgaben 17 004 500 Rm., gegen bisher 16 798 500 Rm., die Jahreseinnahmen sind mit 10 210 100 Rm. angegeben. Somit wäre hier ein Mehraufwand von 7 394 400 Rm. anzubringen. Der außerordentliche Etat schließt mit 225 000 Rm. Beil- und Pflegeausgaben einen Jahresaufwand im ordentlichen Haushalt von 7 347 600 gegen bisher 7 485 100 Rm. (Mehr 137 500). Die Jahreseinnahmen stellen sich hier auf 5 868 500 Rm., so daß die jährlichen Mehrausgaben 1 479 100 Rm. betragen. Für die Badeanstalten betragen insgesamt im ordentlichen Haushalt die Jahresausgaben 1 080 600 Rm. gegen bisher 1 008 400 Rm. (Mehr 72 200 Rm.). Die Jahreseinnahmen stellen sich auf 1 007 000 Rm., so daß hier jährlich nur 73 600 Mehraufwand anzubringen sein werden. Der außerordentliche Haushalt schließt mit 205 000 Rm.

Im ordentlichen Haushalt für Landwirtschaft und Ernährung sind an Jahresausgaben vorgezogen 3 284 200 Rm. gegen bisher 3 205 600 Rm. (mehr 78 600 Rm.), im außerordentlichen Etat für beide Jahre zusammen 408 800 Rm. Die Einnahmen werden hier mit 20 000 Rm. angegeben. Für die Landwirtschaft und Ernährung betragen im ordentlichen Haushalt die Jahresausgaben 5 875 000 Rm., gegen bisher 5 455 800 Rm. (mehr 419 200 Rm.), die Jahreseinnahmen 3 284 200 Rm. Somit ist ein Mehraufwand von jährlich 2 590 800 Rm. erforderlich. Im außerordentlichen Haushalt betragen die Gesamtausgaben 652 800 Rm., die Gesamteinnahmen 408 800 Rm. Die Mehrausgaben stellen sich auf 248 500 Rm.

Die Summe aller Einnahmen beträgt 39 411 200 Rm., jährlich gegen bisher 37 876 080 Mark im ordentlichen Etat, das sind also 1 535 120 Rm. mehr. Im außerordentlichen Haushalt beträgt sie 1 085 500 Rm.

## Großer Brigadetag in Achern.

In Achern findet in den Tagen vom 5. bis 7. Juli 1930 ein großer Brigadetag der ehemaligen Angehörigen der Inf.-Regimenter 112 und 142 (6. u. 7. Brigade) statt. Alle bei einer dieser Gen. Formationen in Friedens- oder Kriegeszeiten in Diensten gestandenen Kameraden werden zu diesem Kameradschaftstreffen erwartet.

# Brief aus Rehl.

## Die letzten Vorbereitungen zur Ringzerverlegung. — Gemeinderatsbeschlüsse. Öffentliche Berufsberatung. — Aus dem Stadtausschuß für Jugendpflege.

In seiner letzten Sitzung nahm der Gemeinderat mit großer Befriedigung von dem Bericht des Bürgermeisters über die Schlußsitzung in Berlin am 14. ds. Mts. Kenntnis, laut welchem nunmehr die Durchführung des Projektes der Ringzerverlegung und dessen Finanzierung gesichert ist, so daß in Wäde mit der Inangriffnahme der Arbeiten gerechnet werden kann.

Ein Antrag des Handwerker- und Gewerbevereins, das Gewerbeamt nach der vom Bürgerausschuß anlässlich der 1929er Voranschlagsberatungen gefassten Entschliessung von den Handwerksmeistern zu erheben und weiterhin abzulehnen, daß durch behördliche Reglementierung in das Lehrvertragsverhältnis eingegriffen werden kann, wird dem Material für die 1930er Voranschlagsberatungen überwiesen. Der Gemeinderat erklärt sich auf eine diesbezügliche Anfrage des Ministers für Kultus und Unterricht damit einverstanden, daß anderorts schulpflichtige Lehrlinge den Werkstattnunterricht in Rehl besuchen.

Der Gemeinderat nimmt davon Kenntnis, daß der Bezirksrat eine Vereinigung der Gemeindejagd Rehl mit dem Gemeindejagdbezirk II von Eckartsweiler genehmigt. Der Pachtantrag für das gesamte Jagdgebiet (640 Hektar) wird auf 1500 Rm. veranschlagt.

Die Vorschläge der Sonderkommission, welche zur Prüfung der Anforderungen für die Zuzugeneinrichtung des Oberrealschul-Grweiterungsbaus eingesetzt worden war, wurden genehmigt.

Das hiesige Arbeitsamt veranlaßte, wie im Vorjahre, in der Gewerbeamt einen Vortrag über Methoden zur Persönlichkeitsentwicklung im Dienste der öffentlichen Berufsberatung, der insbesondere den an Eltern zur Entlastung kommenden Schülern zu denken stand und demgemäß auch besonders stark von der Lehrerschaft aus Rehl und Umgebung beachtet war. Die von Berufsberater Gottschalk sehr interessant gehaltenen Ausführungen fanden reichen Beifall. Bildbilder machten die Durchführung der Eignungsprüfungen anschaulich. Die Berufsberatungsstunde wird regelmäßig gemeinsam durch einen Berufsberater der Arbeitsämter Offenburg, Pahr und Rehl durchgeführt.

Der Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege beschloß vor kurzem, vorerst von weiteren Vortragabend in diesem Winter abzusehen, da finanzielle Gründe dies bedingen. Weiter wurde eine neue Ordnung für die Benutzung der Turnhalle aufgestellt, um sie dem Gemeinderat zur Genehmigung vorzulegen. Auch die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden in völliger Übereinstimmung erledigt.



# Aus der Landeshauptstadt.

## Städtische Selbstverwaltung und Schuldenwirtschaft.

Ein historischer Exkurs.

Wenn es der Sinn geschichtlicher Betrachtungen ist, der Gegenwart Wege zweckmäßigen Handelns zu weisen, so ist ein Schuldenbegriff hierfür die Geschichte der kommunalen Verschuldung. Lehrt sie uns nicht doch in eindringlichster Weise, daß in dem jahrhundertelangen Kampf zwischen Staatsmacht und gemeindlicher Selbstverwaltung der Staat bisher regelmäßig Sieger blieb, weil die Städte nicht rechtzeitig die Gefahren unwirtschaftlicher Anleihepolitik erkannten. Gerade heute wieder stehen wir vor der Frage, ob es der gemeindlichen Selbstverwaltung gelingen wird, durch eisernen Willen zur Selbstbehauptung ohne staatliche Einwirkung eine sonst mit Sicherheit einwirkende Katastrophe abzuwehren. Daß es höchste Zeit ist, jetzt das Beispiel der Stadt Berlin, und jeder Freund der Selbstverwaltung wird wünschen, daß das Vorbild der Städte in langfristige Umwandlung und das weitere Anwachsen der Schulden durch Einlegung geachteter kommunaler und staatlicher Kreditausschüsse auf ein erträgliches Maß einzuschränken, von Erfolge gekrönt sein möge.

Ein bekannter Historiker sagte einst, daß die Städte wie in mancher anderen Hinsicht auch in der Entwicklung jener außerordentlichen Einnahme, die auf einer hochentwickelten Kunst des Schuldenmachens beruht, die Vorläufer des modernen Staates gewesen sind. Gerade in der Ausübung dieser Kunst lag aber auch der Keim des Niederganges. Immer hemmungsloser verschuldeten sich gegen Ausgange des Mittelalters die Städte. Der Kredit wurde aus einem außerordentlichen Notbehelf zu einem unentbehrlichen Regulator des normalen städtischen Haushalts. Die Abdeckung aller Verbindlichkeiten war schließlich nur durch Einsetzen neuer und drückenderer Mittel. Es will schon etwas bedeuten, wenn a. B. eine Stadt wie Erfurt im Jahre 1509 bei etwa 25 000 Einwohnern nicht weniger als 550 000 Gulden, d. h. nahezu 35 Mill. RM. Schulden — bei einem um das Vielfache höheren Geldwert — hatte. Werden wir nicht geradezu an die heute vielfach geforderte Verankerung städtischer Werte und sonstigen städtischen Eigentums erinnert, wenn wir lesen, daß die Stadt Königsberg im 17. Jahrhundert zur Abdeckung eines Teils ihrer Schulden genötigt war, städtischen Grundbesitz in großem Umfang zu veräußern? Was Wunder, daß es für den absoluten Staat nicht schwierig war, die Gewalt über die wurde geordnete Kommunen zu gewinnen. Besonders in Preußen achtete der Staat rigoros darauf, die Wirtschaft auf dem Anleihegebiet zu befestigen. So wurde die ehemals so stolze Stadt Halle a. S. von Friedrich Wilhelm I. dem Vater Friedrichs des Großen, in Konkurs getrieben, als sie ihren Zins- und Tilgungsausgaben nicht nachkommen konnte. Als die napoleonischen Kriege neue schwere Lasten brachten, hatte der Staat schließlich die Entschuldigungsaktion nahezu reiflos durchgesetzt.

Die napoleonische Zeit brachte dafür neue Lasten. Das damals so kleine Berlin mußte a. B. nicht weniger als 45 Mill. die Stadt Königsberg rund 22 Mill. Taler aufnehmen. Auch hier war es der Staat, der trotz des inzwischen den Städten gewährten Selbstverwaltungsrechtes durch Festsetzung hoher Tilgungssätze die Wirtschaft auf die Katastrophe der Kriegsschulden verurteilte. Gerade auch dieses Vorgehen des Staates die freie Entwicklung der Kommunen stark ein, so wurde doch andererseits der Weg frei für die riefenden Kommunen, die in den 70er Jahren aufstiegen. Municipal-soziale, sowie soziale Erwägungen und Freude an Luxusanlagen ließen die Verschuldung ein bisher nicht gekanntes Maß annehmen. Die Schulden der Gemeinden wuchsen nicht nur relativ, sondern auch in der absoluten Höhe der Beträge schneller, als die von Reich und Ländern im Verlauf des Krieges für die Städte bis zu Beginn des Krieges einen Betrag von rund 10 Milliarden Mark. Die staatlichen Aufsichtsbehörden suchten zwar hemmend einzugreifen, aber im wesentlichen ohne Erfolg. Die Zins- und Tilgungslasten erreichten in einzelnen Gemeinden die bedeutende Höhe von 25 Prozent der Bruttoausgaben und ein rigoroses Eingreifen des Staates wurde vielerorts als notwendig erachtet. Vielleicht wäre dies auch tatsächlich nicht abzuwenden gewesen, als der Krieg ausbrach, der zwar die Verschuldung der Städte mannschaftig vergrößerte, ihnen aber zugleich automatisch durch die anschließende Inflation fast ihre gesamten Lasten fernnahm.

So begann auch die vierte Periode der kommunalen Kreditwirtschaft wiederum durch eine staatliche Maßnahme gewissermaßen auf freier Grundlage; denn die Antieinflussungs-Gesetzgebung wertete die alten Schulden nur in verhältnismäßig geringem Umfang auf. Die Kreditnot der Kriegs- und Inflationszeit hatte aber einen Kredit hunger der Gemeinden zurückgelassen, die nun zur Erhaltung und Modernisierung ihrer wirtschaftlichen Betriebe und zu Neuanlagen kommunaler Einrichtungen in weniger als fünf Jahren sich recht erheblich mit neuen Schulden belasteten und zwar unter Bedingungen, die härter und bedenklicher sind als je zuvor. Allerdings in einem untercheiden sich die Verhältnisse von denen der beiden ersten Perioden; nicht nur die Schulden, sondern auch das Vermögen der Städte ist gewachsen und heute im allgemeinen doppelt so hoch wie die aufgenommenen Kredite.

In diesen ärmlichen Vermögensstand ist denn auch die Hoffnung begründet, daß es den Gemeinden gelingen wird, die gegenwärtige Krise zu überwinden, ohne daß der Selbstverwaltung

wiederum durch Staatseingriffe schwerer moralischer Schäden zugefügt wird. Wenn die verantwortlichen Körperschaften der einzelnen Städte — denn allein auf diese kommt es bei der Freiwilligkeit der Aktion des Städtetages an — einsehen, daß der gemeinsame Kampf um Erhaltung einer freien Selbstverwaltung ohne eigene Opfer nicht zu gewinnen ist, kann an dem Erfolg der aus eigener Kraft angestrebten kommunalen Schuldenanerkennung nicht gezweifelt werden.

## Ein Faß explodiert.

Im Betrieb einer Dachpappfabrik in Daxlanden verunglückte am Dienstag vormittag ein leb. Arbeiter dadurch, daß ihm beim Reinigen von leeren Eisenfässern, die zwecks Entfernung der harten Rückstände angewärmt wurden, vermutlich durch Entzündung von Gasen

ein Faß explodierte. Der Boden des Fasses traf ihn an das linke Bein, jedoch er einen komplizierten Körperbruch davontrug. Er wurde ins städt. Krankenhaus aufgenommen. Im Streit mit seinem Vater schlug am Dienstagabend ein 20 Jahre alter Glaser mit der Hand in die Scheibe einer Glastür, wobei er sich eine Blutader verletzete und zwei Sehnen durchschnitt. Er mußte mit dem Krankenwagen ins städt. Krankenhaus verbracht werden.

## Ein Karlsruher in der Pfalz verhaftet.

h. Landau, 21. Jan. Der aus Karlsruhe stammende Ingenieur Christian Kurz, der sich mehrere Monate in der Pfalz aufhielt und in der Berggaberener Gegend verchiedene Geschäftskonten durch unläutere Manipulationen schädigte, ist gestern in Neuhagenstet verhaftet worden.

# Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe soll erhalten bleiben.

### Die Gläubigerversammlung für ruhige Abwicklung des Vergleichsverfahrens. — Einsetzung eines Gläubigerausschusses.

In der gestrigen ersten Gläubigerversammlung der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe waren etwa 150 Gläubiger vertreten. Der Rechtsvertreter der Gesellschaft, der die Versammlung leitete, Rechtsanwalt Dr. Max Homburger, verwies einleitend auf die bereits bekannten Mitteilungen in dem Rundschreiben an die Gläubiger nach dem Status vom 8. Januar. Die Gesellschaft wolle anständig und loyal verfahren und stelle ihren Gläubigern ihr gesamtes Vermögen zur Verfügung, wodurch bei vorsichtiger Bewertung der Aktiven die

### volle Befriedigung der Gläubiger

ermartet werden dürfe. Zu empfehlen sei ein außergerichtlicher Vergleich, da bei gerichtlichem Verfahren erheblich weniger herankommen würde. Die Gründe für die bedauerliche Entwicklung des einst so gut gehenden Unternehmens seien gekennzeichnet in einer Denkschrift, die vor kurzem dem Reichswirtschaftsrat bei seiner Anwesenheit in Karlsruhe unterbreitet worden sei: Die Nachwirkungen des unglücklichen Krieges im allgemeinen, die Drohung der Ausgaben für Lokomotivbau, der vordem zu einem erheblichen Teil die Beschäftigungsgrundlage des Werkes gebildet habe, jetzt aber ganz weggefallen sei, die Auswirkungen der politischen Grenzveränderungen, durch die gerade die südwestliche Deutschland aus empfindlichste betroffen werde, da der Wegfall des Oberrhein- und Elsaß-Lothringens und Frankreich und die Einschränkung in Baden und Pfalz ein Drittel der Beschäftigungsgrundlage entzogen habe, dazu die allgemeine Wirtschaftslage und schließlich die ungünstige Frachtlage. Trotzdem habe die Gesellschaft sich bemüht, Aufträge heranzuziehen, selbst ohne Aussehen auf Gewinn, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, in der Hoffnung auf Besserung der wirtschaftlichen Lage. Die angestellten Umstellungsverbände hätten sich aber gerade in der Südwestseite mit der ungenügenden Frachtlage auch hinsichtlich der Rohstoffe sehr ungünstig ausgewirkt. 1921 habe das Unternehmen noch 5 Proz. Dividende verteilen können, 1925 seien bereits 700 000 M., 1926 1,8 Millionen Mark Verlust zu verzeichnen gewesen; darauf sei die Zusammenlegung des Aktienkapitals von 5:2 erfolgt, trotzdem habe sich 1927 34 000 M. und 1928 über 500 000 M. Verlust ergeben. Solange irgend möglich, habe die Gesellschaft die Schwierigkeiten zu überwinden gesucht und mit allen Mitteln versucht, Arbeit zu beschaffen, um das Werk zu erhalten. Selbst bis kurz vor der Zahlungseinstellung seien die Versuche mit der größten Intensität weiter verfolgt worden, auch mit der Karlsruher Stadtverwaltung, die sich im höchsten Grade entgegenkommend gezeigt habe. Diese Verhandlungen seien selbst noch bis zum 11. Januar fortgesetzt worden mit dem Versuch, das Werk zu erhalten und Arbeit und Interessenten für das Werk zu finden. Diese Bemühungen würden auch auf der Grundlage des vorgelegten Vergleichs fortgeführt werden. Ob sie Erfolg haben oder nicht, könne aber nicht vorausgesetzt werden. Von den insgesamt 380 Gläubigern mit einer Gesamtsumme von 560 000 M. hätten bereits 210 Gläubiger mit rund 370 000 M. dem außergerichtlichen Verfahren zugestimmt, und es sei zu hoffen, daß auch die übrigen Gläubiger sich damit einverstanden erklären würden.

An diese Darlegungen schloß sich eine längere Aussprache an, in der Dr. Homburger in Beantwortung von Anfragen erklärte, daß an eine Liquidation zunächst nicht gedacht, vielmehr angestrebt werde, die Gläubiger zu befriedigen und zu trachten, ob nach dieser vollen Entschädigung noch ein Status des Gesamtvermögens vorhanden sei, der

### die Fortführung

ermöglichte. Die Forderungen der ausgeschiedenen Angestellten wurden mit rund 28 000 M. beziffert. Ein Gläubiger meinte, daß bei einer eventuellen Liquidation höchstens 30 bis 40 Prozent herauskommen würden. Im allgemeinen ergab sich aus der Aussprache der Eindruck, daß man versuchen wolle, das Werk zu erhalten, wenn Arbeitsgelegenheit möglich sei, und daß allezeit erwünscht werde, in diesem Sinne die Verhandlungen weiterzuführen.

Auch ein Vertreter der Banken erklärte, die Banken würden von ihren Absonderungsrechten insoweit keinen Gebrauch machen, als die vorgelegene ruhige Abwicklung nicht gestört werde. Schließlich wurde ein siebenköpfiger Gläubigerausschuss gewählt, der den Status eingehend prüfen, die Möglichkeit der Weiterführung untersuchen und einer demnächstigen weiteren Gläubigerversammlung Vorschläge unterbreiten soll. Dieser Gläubigerausschuss legt sich zusammen aus dem bisherigen Profuraten Zimmermann als Vertreter der abgebauten Anstellten, Direktor Lutz für die Banken, Dr. Krenler-Stuttgart, Stierle-Mannheim als größter Warenhändler, Rechtsanwalt Dr. Strauß-Karlsruhe und Buchrevisor G. B. Baden-Baden als Vertreter der Kleingeldgläubigen.

## Das Theater im Dienste der Hygiene.

### Das — eine Sportlertragödie.

Das ist der Name eines Dramas, das in der Zeit vom 16. bis 20. Febr. 1930 hier im Konzerthaus von einer besonderen auswärtigen Künstlertruppe aufgeführt werden soll. Das ist schon weit über 90mal in deutschen Städten mit großem Erfolg über die Bretter gegangen. Das Stück Das führte in Berlin zu einem solchen Massenandrang, daß Polizei eingreifen mußte, um den Verkehr zu regeln. Man sprach von einem „Sturm auf Das“.

Das ist eine Tragödie, eine Tragödie eines Sportlers, der an den schweren Folgen eines Augenleidens der Selbstvergessenheit zu Grunde geht.

Der Badische Landesverband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten läßt im Verein mit der Landesversicherungsanstalt Baden das Stück über die Bühne gehen, in weitestgehendem Maße unterstützt vom Badischen Ministerium des Unterrichts, von der Stadt, von der Geistlichkeit, von den Leitern der Unterrichtsanstalten, von den Sportvereinen und den Krankenkassen.

Das Theaterstück Das hat sich als ein wirksames Kampfmittel gegen die Geschlechtskrankheiten bewährt, jene Seuche, die schon so viel Unglück über den Einzelnen, die Familie, die Gemeinde, den Staat und das Volksganze gebracht hat. Diese Seuche bedeutet eine ungeheure Vergewundung von Menschlichkeit und Menschenglück, sie belastet den Einzelnen und die Allgemeinheit, die Krankenkassen und die Landesversicherungsanstalten wirtschaftlich ungeheuer. Jeden einzelnen Stenographen belastet sie mit den unabsehbaren Kosten für Nerven- und Irrenanstalten. Sie öffnet häufig den Weg des Abtriegs, des Elends, des Verbrechens.

Muß man da nicht alles in Bewegung setzen, um diese Seuche zu bekämpfen? Pest und Pocken, die früher so viele Opfer forderten, die ganze Landstriche entvölkerten und so namenloses Unglück nach sich zogen, sind als Seuchen verschwunden. Gegen die Tuberkulose stehen wir in siegreichem Vormarsch, gegen den Krebs hat der Kampf begonnen. Wir haben die Mög-

# Doch noch Winterwetter?

### Nebel und Raufrost in der Rheinniederung.

„Nagen die Tage an zu langen, kommt der Winter erst gegangen“ laut eine alte Bauernregel. Heute vor einem Monat hatten wir den kürzesten Tag und die längste Nacht; heute zieht die Sonne ihre Strahlen schon länger, das Tagesgestirn wärmt schon kräftiger als vor vier Wochen. Und dennoch hat es augenblicklich den Anschein, als ob es — trotz aller Meldungen über Anjosen, Dornröschenblüte, Mähdank und Schmetterlingsankunft — mit dem Lenz noch gute Wege hat.

Seit zwei Tagen geht nämlich ein entschieden „frischerer Zug“ durch die Gassen und Gassen. Es ist wieder rauh und frisch geworden. Ein bister, grauer Nebel lagert über der Ebene und den Tälern. Und innerhalb seines Bereiches ist es kalt geworden, die Temperatur unter dem Gefrierpunkt gesunken. Der neblige Niederschlag ist über Nacht sogar Nareisförmigungen auf den schon armen Gräsern und die Teiche und Seen unserer Landeshauptstadt tragen eine ansehnliche Eisschicht — gemeinen aus der bisherigen anormalen Milde des Winters. Auch auf das Aussehen der Bäume in den Gärten und Anlagen mußte man wieder Verzicht leisten, zumal diese hölzernen Mauerflächchen mit einer abtörenden Reifschicht „befleht“ sind. Und daneben, an den Bassins,

proben die Nuben und Nebels mit Stegen und Eisbrocken, die feste Decke zu sprengen. Doch die Versuche misglücken, die Wurgeschnecke hüpfen zischend und pfeifend über die spiegelglatte Eisfläche hinweg, ohne sie zu beschädigen: Ist das nicht ein anderes Zeichen eines Wetterumschlages? Man muß neuer geübt sein, mit den winterlichen Darbietungen, doch es ist wenigstens etwas und es belebt die Hoffnung auf die Möglichkeit des Schlittschuhfahrens.

— 3 Grad Kälte zeigte das Thermometer Mittwoch früh in Karlsruhe: tagsüber gab es nur mehr einige Grade über Null und abends wurde der Nullpunkt wieder unterjarrirt. Ein kräftiges Hochdruckgebiet hat die Herrschaft an sich gerissen und erzeugt normales Wetter. In den Hochschwarzwaldtälern ist es sogar wesentlich kälter geworden. Man meldet aus der Saar bis zu — 7 Grad Kälte und alte Eisbahnen vom Tilsen, von St. Georgen, Altglashütten, Dürheim und etlichen anderen Orten. Nur an Schnee gebracht es weiter. Das Gebirge ist bis auf seine obersten Zonen schneefrei geworden. Im Feldberg- und Hornisgrindegebiet lagert noch etwas Firnschnee, doch reicht er keineswegs aus, um die jetzt vorgezogenen und sich programmäßig aufdrängenden Skisportkuren durchzuführen zu können. en.

## Wolfförsters Marionetten.

Der vergangene Samstag bewies mit seinen beiden aufstehenden Wiederholungen des köstlichen Märchentales „Scheemitteln“, die stürmischen Beifall erzielten, daß diese Kleinkunstbühne bei Alt und Jung bereits im besten Sinne volkstümlich geworden ist. Und wahrlich, die phantastisch-reizende, das arohe Weltgeschehen in verkleinertem Maßstabe in beherzelter und befreiend-komischer Weise neu gestaltende Marionettenkunst verdient es, daß sich wieder weite Kreise ihrer entziehen. Karlsruhe ist eine der wenigen deutschen Städte, die eine ständige Marionettenbühne für einen nennen können. In Klein ist noch die Zahl der an die Denkmälichkeit hervortretenden Puppenwieser. Wäse Groß und Klein durch eifrigen Beifug der jeden Sonntag im itzkollen Handelskammeraal, Karlsruher 10. nachmittags 13 und 5 Uhr. Kaffinbenden Vorkstellungen sein Möglichkeit ist, daß ins Karlsruhe des Marionettentheater erhalten bleibt. Am nächsten Sonntag wird das romantische Märchentale „Dornröschen“, in dem Kapelle und der dicke Koch für den nötigen Humor sorgen, wiederholt.

## Filmpopularität.

Die Popularität des Filmsterns Madu Christian zeigte sich am Dienstag nachmittags, als sich vor den Residenz-Lichtspielen in der Waldstraße eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt hatte, die den Liebling der deutschen Film-

freunde einmal persönlich sehen wollte. Der Jubel der Residenz-Lichtspiele, Herr Kaiser, hatte es sich nicht entgehen lassen, Madu Christian und Hans Junfermann während der Nachmittagsvorstellung den Reich-Beisitzern vorzuführen. Nicht endenwollender Beifall begrüßte die beiden beliebten Künstler und pflanzte sich bis auf die Straße fort, wo der erste „richtige Star“ des deutschen Films, der Karlsruhe heime, von den vielen begeisterten Freunden und Bewunderern seiner Kunst beglückert begrüßt wurde.

## Diebstähle.

In der Nacht zum Mittwoch wurde einem Gast in einem Restaurant der Kaiserstraße sein Mantel im Wert von 120 Mark gestohlen. — Einem Zeitungsvorfänger wurde auf dem Ludwigplatz das Fahrrad entwendet. — Ein unbekannter Dieb stahl von einem vor einer Wirtschaft in Durlach wartenden Auto einen Handkoffer im Wert von 100 Mk. — Außerdem wurden der Polizei mehrere kleinere Diebstähle angezeigt.

Berkehrsunfall. Am Dienstag nachmittag wurde ein 68 Jahre alter Beamter beim Ueberschreiten des Kaiserplatzes in der Nähe der Polizeiwache von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er verletzte sich dabei an der rechten Hand. Die Schuld trägt der Motorradfahrer.



lichtkeit, die Geschlechtskrankheiten zu bannen, wie die Pest.

Wie bekämpfen wir sie? In erster Linie besteht der Kampf in ärztlicher Behandlung der Erkrankten, die zum Arzt kommen. Ihre Behandlung erreicht nicht nur Heilung des Einzelnen, sondern auch Ausschaltung von Krankheitsquellen. Entziehen sich die Kranken infolge von Verschömmen oder bösen Willen der Behandlung, so werden sie der Beratungsstelle gemeldet, die sie ihrem Arzt wieder zuführt.

Die Beratungsstellen erteilen unentgeltlich und streng verschwiegen denen Rat, die krank sind oder es zu sein glauben. Sie vermitteln die ärztliche Behandlung und unter Umständen die Notunterstützung.

Dieser Plan des Kampfes ist im Geiste zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten festgelegt. Aber noch ein Zweites fordert das Gesetz, das ist die Belehrung, die Aufklärung des Kranken in erster Linie durch den behandelnden Arzt. Diese Belehrung und Aufklärung hat sich vor allem die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zum Ziel gesetzt.

Vor dem Kriege schon forderte ein sexualpädagogischer Kongress in Mannheim weitgehende Belehrung und Aufklärung der älteren Schüler, der Fortbildungsschüler und Hochschüler, zugleich aber auch der Lehrkräfte. Die Badische Regierung hat dementsprechend Kurse eingerichtet für Beamte und praktische Ärzte, sie hat sexualpädagogische Lehranstalten erteilt an der Technischen Hochschule Karlsruhe, am Staatstechnikum Karlsruhe, an der Handelshochschule Mannheim.

Die Belehrung und Aufklärung bezweckt Warnung vor Gefahr. Um einer Gefahr begegnen zu können, muß man sie kennen. Die frühere Art des Fortschweigens ist verlassen. Deswegen unterliegt der Landesverband Vorträge in den Vereinen, gute Aufklärungsfilme, Dauer- und Wanderausstellungen, Heftchen, die Bahnpostmission, das Haus der Gesundheit und anderes.

Nicht nur an die Männer wendet sich die Belehrung, sondern auch an die Frauen. Seit Einführung des Frauenstimmrechts hat die Frau die Pflicht, in dieser wichtigen Frage klar zu sehen. Sie hat diese Pflicht aber nicht nur als Staatsbürgerin, sie hat sie ebenso als Mutter, dem Elternhaus wird in erster Linie die Belehrung und Aufklärung der heranwachsenden Jugend zufallen. Selten aber zeigt sich das Elternhaus dieser Aufgabe gemachtem und zwar umso seltener, je weniger die Eltern selbst angeklart worden sind.

Das Theaterstück „Das“ von Lasowski, das hier dem Unterrichtsministerium und zahlreichen anderen maßgebenden Stellen zur Prüfung vorgelegt hat, ist derart geschickt abgefaßt, daß es auch der heranwachsenden Jugend vorgeführt werden kann, daß es die reife Jugend stark zum Nachdenken anregt, daß es jedem Lehrer, Erzieher und Freund der Jugend Wertvolles bietet. Seine Handlung ist spannend, sein Inhalt fesselt bis zum Fallen des Vorhangs fest.

Beabsichtigt ist eine Vormittagsvorstellung vor geladenem Publikum Sonntag, den 16. Februar 1930, in den folgenden Tagen Vormittags-, Nachmittags- und Abendvorstellungen für Schüler, Studenten, Fürsorgerinnen, Sportvereine und für das übrige Publikum. Es wird ein geringer Eintrittspreis erhoben, für Erwerbslose werden Freiplätze freigehalten. Es ist zu erwarten, daß auch in Karlsruhe die Sportlertragödie „Das“ denselben großen Beifall finden wird, den sie bisher überall ausgießt hat.

### Süddeutsche Regatta-Termine 1930.

Der Bund süddeutscher Regattaverbände hat für die diesjährige Regattasaison folgende Termine festgelegt:

- 1. Juni: Weidelsberg.
- 8. Juni: Konstanz, Ganau.
- 14./15. Juni: Frankfurt (Main).
- 22. Juni: Karlsruhe, Würzburg.
- 29. Juni: Bamberg.
- 6./7. Juli: Mannheim.
- 13. Juli: Heilbronn, Pöhlau.
- 20. Juli: Stuttgart.
- 26./27. Juli: Offenbach (M.).

Worms und Deggendorf (Donau) verzichten in diesem Jahr auf die Abhaltung ihrer Regatten. Außerdem trat Schweinfurt zugunsten von Würzburg zurück, wo zwei Vereine ihr goldenes Jubiläum feiern können. Die Karlsruher Regatta fällt mit der Würzburger zusammen. Dies wird sich bei den Karlsruher Meldungen nicht so unangenehm wie im Vorjahre auswirken, wo die hiesige Regatta mit der in Ganau (M.) zusammenfiel und die Vereine des Frankfurter Aderbezirks die Regatta im Nachbarort und günstig gelegenen Ganau besuchten.

## Mannschafts-Gewichtheben

um die Meisterschaft von Baden und Pfalz.

Sportvereinigung Germania Karlsruhe wird mit einer Gesamtsumme von 3190 Sieger vor Vörrach und Ludwigshafen.

Am letzten Sonntag trugen die Schwertschleier in Vörrach ihre Mannschaftsmeisterkämpfe im Gewichtheben in der Ligaklasse aus. Zu dem Kampfe hatten sich in der Festhalle Vörrach über 1000 Personen versammelt, um den interessanten Kämpfen beizuwohnen. Der Vorsitzende des Stadtschiffes Herr Bechtel bearbeitete die Mannschaften von Karlsruhe und Ludwigshafen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kreisleitung als Austragungsort Vörrach auszuwählen hatte, da ja gerade am Oberrhein der Kraftsport solche Veranstaltungen noch wenig abhalten konnte.

Dem Kreisportwart Schopf Mannheim, der die Kämpfe leitete, stellten sich 3 Mannschaften vor, von denen jede in der Lage war, den Titel des Badisch-Pfälzischen Meisters an sich zu reißen. Alle drei Mannschaften hatten bei ihren Bezirkskämpfen so ziemlich die gleichen Leistungen aufgestellt. Bei den Kämpfen wurden sehr schöne Leistungen gezeigt. Böhmer-Karlsruhe vollbrachte die Höchstleistung von sämtlichen Teilnehmern mit 500 Pfund. Er hat

einarmlig rechts 150 Pfund gerissen, links einarmlig 180 Pfund gestoßen und im beidarmigen Stoßen brachte er es auf 200 Pfund.

Auch in den Vörracher und Ludwigshafener Mannschaften wurden gute Resultate erzielt. Diese beiden Mannschaften mußten aber doch die Ueberlegenheit der Karlsruher anerkennen, denn Karlsruhe brachte es auf 3190 Pfund, Vörrach auf 3105 Pfund und Ludwigshafen auf 3100 Pfund. Nachstehend die einzelnen Leistungen des Meisters.

Sportvereinigung Germania Karlsruhe.

Name	Einarmig		Zweiarmlig		Gesamt
	Rechts	Links	Stoßen	Stoßen	
Bodenmüller	85	95	170	350	520
Schopf, August	115	120	175	410	525
Röhner, Albert	100	135	190	425	525
Hornfeld, Fritz	125	140	210	475	570
Reil, Karl	130	150	220	500	580
Bühner, Adolf	150	180	230	560	620
Böhm, Wilhelm	115	135	220	470	560

Gesamtsumme: 3190

## Regelsport in Karlsruhe.

Die Meister im Karlsruher Keglerverband.

Mit der Weihnachtsfeier — über die bereits an anderer Stelle berichtet worden ist — war, wie alljährlich seit der Eritellung unserer Sporthalle, die Gründung der Einzelmeister und verbunden dieser Akt stellt bei der Weihnachtsfeier immer einen gewissen Höhepunkt dar, denn kein anderer Zeitpunkt des Jahres wäre geeigneter und weisvoller zur Vornahme von Ehrungen als die Weihnachtszeit. Mit den einzelnen Ergebnissen sowohl als auch mit der Teilnahme kann der Verband in jeder Beziehung zufrieden sein, denn zu der Anzahl der alten und bewährten Kämpfer hat sich im Jahre 1929, wenn auch eine kleine Zahl neuer Sportfreunde hinzugefügt.

Wir freuen uns ob der Feststellung, weil unsere Sportart — und als solche muß sie unter allen Umständen angesehen werden — in unserem engeren Heimatland sich so langsam durchsetzt und somit uns neue Freunde zuführt, die bisher unserer Regeln als Sport skeptisch gegenüberstanden. Uns ist bekannt, daß bei Ernennung des Wortes „Sport“ beim Regeln von Ueingeübten heute noch in vielen Gegenden unseres Landes nur ein Rädeln abgerungen werden kann, denn bei diesen Persönlichkeiten gelten nur die Reibebühnen als Sport, die im Laufe der Jahre auf breiter Grundlage ausgebaut werden konnten und deshalb volkreicher geworden sind. Dasselbe Ziel verfolgen auch wir mit unserer Sportart. Wenn das Regeln als Sport nicht angesehen worden wäre, hätte der Reichsausschuß für Reibebühnen keinen Grund gehabt, den Deutschen Keglerbund en bloc als gleichberechtigtes Mitglied anzuerkennen und aufzunehmen.

Die Einzelmeisterkämpfe usw. für das Jahr 1930 wurden auf allen in der Sporthalle vorhandenen Bahnen — Asphalt, Bohle, Schere und Amerikabahn (Zehnregelbahn) — ausgetragen. Auf Asphalt, Bohle und Schere waren je 500 Kugeln in die Rollen, und zwar die letzten 300 Kugeln hintereinander, auf Amerikabahn 100 Kugeln abzufchieben. Einzelmeister auf Asphalt wurde Buchwieser mit 2809 Holz. Die Leistung ist um so bemerkenswerter, als Buchwieser infolge seines Dienstes nur über wenig Zeit verfügen kann, um sich dem notwendigen Training zu widmen. Die erreichte Holzzahl mit 300 Holz über den Durchschnitt ist daher als hervorragend zu bezeichnen. Wir hegen nur den einen Wunsch, daß er die Ehre des Verbandes bei den bevorstehenden Bezirks- und Gaumeisterkämpfen zu vertreten wird, wie wir es von ihm erhoffen und auch verlangen können.

Einzelmeister auf Bohle wurde Ritz mit 3487 Holz. Ritz, ein talentierter Kämpfer sowohl auf Asphalt als auch auf den Holzbahnen — im Jahre 1929 war er Einzelmeister auf der Amerikabahn — berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Wir werden ihn auch in den kommenden Jahren mit unter den Besten finden.

Einzelmeister auf Schere wurde wiederum, wie auch im Jahre 1929, Buchs mit dem ausgezeichneten Ergebnis von 3149 Holz. Buchs ist diese Bahnart derart gut gelassen, daß er nach unseren Wahrnehmungen zurzeit als bester Spieler anzuspitzen ist. In Vorkampfen hat er einen Gegner im Verband nicht zu fürchten.

Die Einzelmeisterkämpfe auf der Amerikabahn holte sich Spies mit 1010 Punkten. Dieser Kampf wurde für das Jahr 1930 erstmals nach den internationalen Regeln ausgetragen und ging über fünf Gänge à zehn Felder zu je zwei Kugeln = 100 Kugeln hintereinander. Das bei Anwesenheit der amerikanischen Kegler im Jahre 1929 ausgetragene Freundschaftsspiel möge manchem Interessenten gezeigt haben, wie durch Technik auch auf dieser Bahn recht gute Ergebnisse hintereinander erzielt werden können. Wenn diese uns vor Augen geführte Technik beginnt, bei der im vorigen Jahr anlässlich der Anwesenheit der Amerikaner gegründete 1. Bowling-Gesellschaft Karlsruhe sich einzubürgern, so ist damit der Anfang gemacht worden, indem die ersten drei Plätze in der Einzelmeisterkämpfe der Bowling-Gesellschaft verblieben. Obwohl Spies die Einzelmeisterkämpfe erlangte, so muß er doch immerhin auf der Hut sein, um von fernem Fremden in der Bowling-Gesellschaft nicht idem im Kampf um die Gaumeisterkämpfe überflügelt zu werden. Das können vom Meister in

Ehren, aber in der übrigen Bowlingmannschaft steht nach den in den letzten Monaten gezeigten Ergebnissen ein derartig solider Kern, der für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Empfehlenswert wäre ein Zusammenkommen eines Freundschaftskampfes der Bowling-Gesellschaft Karlsruhe mit der Meistermannschaft von Stuttgart.

Seniormeister auf Asphalt wurde, wie auch im Jahre 1929, Ed. Müller mit 2580 Holz. Müller ist trotz seines Alters ein guter Durchschnittsregler, der bei Kämpfen aller Art und in seiner Kategorie in Zukunft mit bei den Eriten zu finden sein wird.

Die Frauen-Meisterschaft auf Asphalt sicherte sich Fräulein Annä Spies, die Tochter des Einzelmeisters auf Amerikabahn, mit 2478 Holz. Fräulein Spies gelang es bei den Deutschen Frauenbundesmeisterschaften 1929 in Leipzig, den fünften Platz mit Auszeichnung zu belegen. Das obige Ergebnis läßt deshalb — was die Holzzahl anbetrifft — zu wünschen übrig. In Fräulein Spies steckt zweifelsohne die Begabung einer guten Reglerin, jedoch weisen die Ergebnisse der letzten Zeit eine zu große Schwankung auf, die unbedingt beseitigt werden muß durch — wenn auch wenigstens aber desto hingebungsvolleres — Training, dann wird die Meisterin auch in Zukunft in Ehren bestehen können.

Als Verbandsklubmeister ging für das Jahr 1930 der Klub „Immer an der Wand lang“ hervor. Dem Sieger wurde der Befehl der winkenden Trophäe nicht leicht gemacht, indem die einzelnen Kämpfe gegen gleichstarke Klubs ausgetragen werden mußten. Die Erit im Jahre 1929 zugegangenen neuen und jungen Kräfte haben sich im allgemeinen brav gehalten. Ihnen jedoch wird empfohlen, durch fleißige Übung sich die unbedingt notwendige Stabilität (Ausdauer) anzueignen. Der Klub wird in diesem Jahre die Ehre haben, den Verband Karlsruhe bei der Eritmals zur Durchführung gelangenden Gau-Klubmeisterschaft, die auf den Bahnen unseres Verbandes zum Austrag kommen werden, zu vertreten. Wir hoffen auf ein ehrenvolles Abschneiden, denn die vorhandenen Kräfte im Klub geben uns die Gewähr, daß sie in Ehren zu bestehen vermögen. Die zehn besten Regler im Kampf um die Einzelmeisterkämpfe auf Asphalt werden als Erite Verbandsmannschaft zusammengestellt. Es sind dies: Buchwieser, Ehrenmann, Krieg, Dietrich, Knobloch, Schwab, Köhler, Ritz, Stadtmüller, Fabry. Ersatzleute: Nagel G. und Schäfer K. I.

## Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der hohe Druck über Osteuropa hat sich weiter verstärkt und leitet der über England und dem Westatlantik kräftig strömenden Westwind erfolgreich Widerstand. Wir werden daher auch morgen unter dem Einflusse des jetzt im Osten liegenden hohen Druckes die bisherige Bitterung behalten.

Wetter-Aussichten für Donnerstag, den 23. Januar 1930: Fortdauer der meist heiteren und trockenen Bitterung. Nachts frohe und vielfach Morgennebel. Tagsüber mild.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Bitterungsaussichten für Freitag: Verstärkter Einfluß des Hochdruckgebietes.

### Badische Meldungen.

Ort	Wetter	Wind	Temperatur		Niederschlag	Wasserstand
			Max.	Min.		
Karlsruhe	heiter	SW	4	-2	0	—
Baden	heiter	SW	5	-3	0	—
St. Blasien	heiter	SW	4	-3	0	—
Badenweiler	heiter	SW	3	-4	0	—
St. Blasien	heiter	SW	3	-4	0	—

Alten-Basselkände, morgens 6 Uhr. Basel, 22. Jan.: 21 cm; 21. Jan.: 23 cm. Waldshut, 22. Jan.: 200 cm; 21. Jan.: 211 cm. Schaffhausen, 22. Jan.: 79 cm; 21. Jan.: 87 cm. Rehl, 22. Jan.: 211 cm; 21. Jan.: 216 cm. Wetzlar, 22. Jan.: 334 cm; 21. Jan.: 402 cm, mittags 12 Uhr: 398 cm, abends 6 Uhr: 396 cm. Mannheim, 22. Jan.: 286 cm; 21. Jan.: 296 cm.

### Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungen. 21. Jan.: Anna Gehlhorn, alt 62 Jahre, Ehefrau von Anton Braun, Schloffer. (Beerdigung) Friedrich 3 o. H., ledig. Brauermann, alt 58 Jahre. Beerdigung am 23. Jan. 13 Uhr.

### Veranstaltungen.

„Schauhaus“. Der in der „Schauhaus“ neu eingeführte „Frank- und Millionenfilm „Der Dieb von Bagdad“ mit Douglas Fairbanks und Anna May Wong kann trotz guten Erfolges wegen anderweitiger umgebender Disposition nicht verlängert werden. Heute erhaltlich: „Der Dieb von Bagdad“.

## Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, den 23. Januar 1930.

- Bad. Landestheater: 19.15—22 Uhr: „Hänsel und Gretel“. Hieran: Tanzspiel: „Der Kuckucker“.
- Colosseum: 20 Uhr: „Donnerstag-Abend“ und das übrige Varieteprogramm.
- Hochschule für Musik (Königsplatz 106): 20 Uhr: Aufführung von Klavierwerken und Liedern des Komponisten Artur Schnabel.
- Bad. Volkstheater (Königsplatz): 20.30 Uhr: „Soll und Haben“.
- Reichens-Volkstheater: Herrin der Liebe.
- Union-Theater: „Waldschützchen“.
- Glassalle des Stadigerrestaurants: Tischbildervortrag über „Gutes Licht gehört zum Hausbau“.
- Bad. Schwarzwaldbühne: 20 Uhr: 3. Badischer Abend im Schrempfhaus.
- Restaurant „Zum Elefanten“: 20 Uhr: Konzert der Kapelle Schäfer.
- D. S. B. Karlsruhe 4: 20.30 Uhr: Alpenfahrten im Lichtbild von Oberbergwart Sped.



# Karlsruher

## Opern- und Schauspieltheater



**Hänsel und Gretel.** — Märchenpiel von Adelheid Wette. — Musik von Humperdinck.

Hänsel und Gretel sind allein zu Haus und warten hungrig auf der Eltern Heimkehr. Nicht einmal ein Stückchen Brot ist zu finden. Auf dem Tisch lockt freilich ein Topf mit Milch, ein Gefäß der mitleidigen Nachbarin. Doch nachdenklich man nicht. Aber die Vorfreude ist so groß, daß die beiden über fröhlichem Tanzen und Singen die Arbeit vergessen. Darüber ist die heimkehrende Mutter sehr böse und will den vor ihr stehenden Kindern eine tüchtige Tracht Prügel verabreichen. Dabei stößt sie an den Tisch und — pardaus! — da fällt der schöne neue Topf mit samt der Milch herunter. Während jagt sie die Kinder hinaus in den Wald zum Erdbeerensuchen. Schon wird es dunkel. Ermattet sinkt die arme Frau auf einen Stuhl und schläft ein. Da kommt lustig fröhlich und vollender der Vater heim. Er hatte Glück und konnte alle Beeren verkaufen. Nun hat die Not ein Ende. Doch, wo sind die Kinder? — So spät noch im Walde? — Bismöglich gar beim Himmelfahrer, wo die böse Nachbarin haust? — Voller Sorge eilen Vater und Mutter hinaus in die Nacht. — Unterwegs waren Hänsel und Gretel freilich. Das Körbchen ist voller Beeren. Aber der Hunger quält gar sehr. Jaghaft erlagten sie an, vom Vorrat zu naschen, — und bald — o weh! — ist das Körbchen wieder leer. Was nun tun? — Todkühler ist's geworden. Also nur schnell nach Hause. Hänsel verliert den Weg, vergebens alles Suchen, ihn wiederzufinden. Wäre und ängstlich lauern die Riesen

der unter einem Baume nieder. Da kommt das Sandmännchen herbei: die Augen werden so schwer. Doch vergehen die Geschwister das Nachgeben nicht — und siehe, Engellein steigen herab und halten Wache bei Hänsel und Gretel. Am frühen Morgen, als das Taumännchen sein Werk vollbracht, erwachen die Kinder. Die Nebelschleier zerreißen und Hänsel und Gretel stehen vor — dem Knusperhäuschen. Hörtig springen sie hinaus. O wie köstlich schmecken Krüden und Ackerwerk! Da tritt ein altes gartiges Weib aus der Tür und tut gar freundlich und großmütlich lachend. Zwar ist Sänchen misstrauisch, aber da hilft kein Sträuben. Mit ihrer Souberkraft lockt die Alte den Knaben in den Stall, während Gretel als Dienstmagd den eigenen Bruder füttern und zum Mahl für die Tiere mähen muß. Weil Gretel sich dumm stellt, will ihr das böse Weib zeigen, wie man nach dem Feuer im Backofen schaut. Tief beugt es sich vor — und kühlt, vom schlauren Gretel tröstlich getröstet, hinein in die Glut. Jubelnd! die Hexe ist tot und geschwunden. Angst und Not! — Und plötzlich erscheint eine ganze Schar kleiner Kinder. Sie alle waren von der bösen Alten in Knusperhäuschen verwandelt worden. Nun sind sie durch Gretel erlöst. — Und da kommen auch die Eltern, alsbaldig. Hänsel und Gretel umhersehend wiederzufinden und Gott für ihre Errettung danken zu können.



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Hamburg-Süd.

### Kauf unveränderter Neigungswin. — Wieder 8 Prozent Dividende.

Für das verfloßene Berichtsjahr wird der G. V. der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg am 8. März die Verteilung einer Dividende in Höhe von wieder 8 Prozent vorgeschlagen.

Das ausgehende Berichtsjahr hielt sich in den Grenzen des Vorjahres. Rückföhrer wurden die Ergebnisse ungünstig beeinflusst durch den Zusammenbruch des La-Plata-Pradentmarztes. Die Ausfahrten auf bessere rückföhrer Frachten von dort sind ungenügend infolge der geringen Getreideernte in Argentinien und der Absatzschwierigkeiten in Europa. Es ist zu befürchten, daß auch der Neuesterfahr nach Europa im kommenden Jahr überdurchschieden werden. Im Passagierverkehr machte sich ein immer stärker werdender Wettbewerb bemerkbar, welcher für die Gesellschaft noch dadurch erschwerend wirkt, daß manchen ungenügenden Einnahmen der beiden Dampfer „Antonio Vellino“ und „Cap Rorice“ und wesentlichen Abschlag auf diese Schiffe zu erlangen. Wenn es unter den geschichteten Umständen dennoch möglich war, eine Dividende von 8 Prozent herauszurückföhren, so verdankt man das in erster Linie der modern eingerichteten Flotte, welche in jeder Weise auf der Höhe gehalten wurde. Zu diesem Zweck habe man sich entschlossen, ein neues Fracht- und Passagier-Motorschiff in Auftrag zu geben. Größere Reparaturen sind nicht einzutreten, bis auf einen Feuerkessel, welchen der Dampfer „La Corina“ im Hafen von Buenos Aires aus bisher nicht aufgedeckter Ursache erlitten hat. Dieser Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt einen Betriebsergebnis einschließlich Vortrag von 13.084.100 (7.700.400) RM. Unkosten betragen 2.388 (2.221) RM. Abschreibungen 5,06 (—) Mill., Steuern 1,21 (1,06) Mill., soziale Ausgaben 1,12 (1,074) Mill., so daß ein 3,98-prozentige Neigungswin. von 2,755 (2,745) Mill. RM. verbleibt. Hieraus werden bezahlt: Zinsen 144.568 RM., wieder 8 Prozent Dividende. Zum Vortrag auf 1930 verbleiben 1110 RM.

## Dresden weiß sich zu helfen.

### Eine Auslandsanleihe auf dem Umwege über die städtischen Betriebe.

Der Reichsbankpräsident und die Verwaltungsgesellschaft für Auslandsanleihen haben angesichts des bedrohlichen Anwachsens der kommunalen Verschuldung eine starke Einschränkung der Schuldenaufnahme seitens der Städte sowie eine Droffnung der öffentlichen Arbeiten vorgeschlagen. Der Städtetag hat im November des Vorjahres in den Städten ebenfalls stärkste Droffnung des Anleihebedarfs zur Pflicht gemacht, wobei ein Ausstieg durch Substitutionsanleihe des Sparfaktorenwachstums für die Stadtkassen bis zu einem gewissen Grade geschaffen werden sollte. Dr. Schmidt hat in diesem Zusammenhang den Städten geraten, daß sie nach Möglichkeit ihre Schuldenverminderung absoziieren sollen. Da die Verwaltungsgesellschaft für Auslandsanleihen den Städten den Auslandsmarkt verpersert, sind diese vielfach auf kurzfristige Kredite angewiesen, die bis zu 12 Prozent kosten. Größere Städte haben unter Umgehung der Verwaltungsgesellschaft für Auslandsanleihen das Geld im Ausland verschafft. Einen Versuch in Dresden geahndet, die städtischen Betriebe abzuheben, nicht besetzt, es beunruhigt aber die städtischen Betriebe die sehr im Aktienform einhergehen, dazu, um sich eine langfristige Anleihe zu verschaffen; die Verhältnisse dieser Anleihe werden an dem Aufweiserbüch nachrichtlich ihre Schulden an die Stadt zurückzahlen.

## Devisen.

Berlin, den 22. Januar 1930

	Geld	Preis	Geld	Preis
Amerik. 100 G.	168,13	168,47	168,07	168,41
Buen.-Air. 1 Pca.	1,677	1,681	1,677	1,681
Brisol 100 Bfr.	58,23	58,35	58,19	58,31
Oslo 100 Kr.	111,73	112,25	111,70	112,22
Kopenh. 100 Kr.	112,89	112,44	112,19	112,41
Stockh. 100 Kr.	112,89	112,44	112,19	112,41
Schwed. 100 Pca.	10,507	10,527	10,504	10,524
Italien 100 Lira	21,89	21,93	21,89	21,93
London 1 Pfd.	20,355	20,395	20,347	20,387
Newyork 1 Doll.	4,183	4,191	4,180	4,188
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,415	16,465
Schwed. 100 Pca.	80,54	80,97	80,77	80,93
Romien 100 Pes.	54,45	54,56	54,80	54,90
Japan 1 Yen	2,055	2,059	2,056	2,060
Rio de J. 1 Mill.	0,451	0,463	0,463	0,465
Wien 100 Schill.	58,83	58,95	58,79	58,91
Frankf. 100 M.	12,37	12,37	12,387	12,387
Basel 100 Fr.	7,378	7,392	7,375	7,389
Bud. 100000 Kr.	72,12	72,26	72,10	72,24
Bulg. 100 Lva.	3,029	3,035	3,029	3,035
Lissab. 100 Esc.	18,77	18,81	18,77	18,81
Danzig 100 Gl.	81,34	81,50	81,31	81,47
Konstant. 1 L. P.	1,977	1,977	1,980	1,984
Athen 100 Dreh.	5,440	5,450	5,435	5,445
Canada 1 L. P.	4,134	4,142	4,134	4,142
Uruguay 1 Pso.	3,856	3,864	3,856	3,864
Kairo 1 Sa. Pf.	20,875	20,915	20,87	20,91
Island 100 Kr.	91,94	92,15	91,95	92,13
Reval 100 M.	111,87	111,87	111,87	111,87
Riga 100 M.	80,55	80,77	80,50	80,66
Bukarest 100 Lei.	2,489	2,493	2,489	2,493

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelfurze vom 22. Jan. (Mittelfurze von der Basler Handelsbank). Paris 20,82%, Berlin 123,58, London 25,18, Mailand 27,08, Brüssel 72,05, Holland 207,98%, Newyork: Kabel 5,1735, Schied 5,18,90, Canada 5,10%, Argentinien 2,07, Madrid und Barcelona 66,80, Oslo 12,20, Kopenhagen 128,40, Stockholm 128,80, Belggrad 9,13%, Sarafat 3,07, Budapest 90,40, Wien 72,72%, Warschau 58,—, Prag 15,80, Sofia 3,75.

## Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Wend Karlsruhe, 22. Januar 1930

	Feb.	März	April	Handelsagio	Feb. März	April
A.B.G.	3	4	10	Harpenner	5 1/2	7 1/2
Danab.	6	8	10	Licht u. Kr.	8	9 1/2
Dtsche Bk.	3 1/2	4 1/2	6	Manneom.	6	7 1/2
Disconto	3 1/2	4 1/2	6	Nd. Lloyd	6	7 1/2
Preuden	3 1/2	4 1/2	6	Ottav.	6	7 1/2
Erdbn.	3 1/2	4 1/2	6	Phönix	4	5 1/2
Gelsenkirch	4 1/2	5 1/2	6	Rhein Stahl	8	9 1/2
Harpennd.	6	8	10	Slem u. H.	9	12 1/2
Basag	5	6 1/2	8	Zellw. Widh.	8	10 1/2

## Finden Sie, daß Dr. Hartogs Optimismus berechtigt ist?

Der frühere Leiter der Allgemeinen Kunststoffe Union (A.U.), Dr. Hartogs, hat bei seinem Abschied von der A.U. ausgesprochen, daß die Preisrückgänge für Kunststoffe seiner Meinung nach die Folge der allgemeinen Wirtschaftslage sind, nicht aber einer zu großen Produktionsmangel. In dieser Hinsicht dürfte die Stellung Dr. Hartogs die Forderung nach Zusammenfassung der Produzenten auf und hätte hinzu, daß eine Einschränkung der Produktion nicht notwendig sei, da diese noch immer hinter dem Verbrauch zurückbleibe. Sie stimmen nun mit diesen Ausführungen des zurückgetretenen Leiters der A.U. die tatsächlichen Verhältnisse überein? Fast gleichzeitig, als Dr. Hartogs seine optimistischen Ausführungen machte, kam die Nachricht, daß die belgischen Kunststoffsproduzenten ihre Preise um mehr als 10 Prozent herabgesetzt haben. Der Grund für diese Preisherabsetzung ist darin zu sehen, daß ein belgischer Aufseher, die Societes de Maranzart, mit täglich 1000 Kilo Kunststoffsproduktion, die Preise der drei belgischen Konzerne Tubize-Biscoff-Obourg unterbietet. Die belgischen Großproduzenten beantworteten diese Kampfmaßnahmen ebenfalls mit Preisermäßigungen.

## Kali und Stickstoff.

### Vor neuen großen Transaktionen in der Kaliindustrie.

#### Erweiterung der Stickstoffproduktion. — Die Nebenprodukte. — Auch hier Konkurrenz für die F.-G. Farbenindustrie?

Während sich die Kali-Industrie bisher in der Hauptsache auf die Gewinnung und den Vertrieb von Kaliumsalzen beschränkt, hört man jetzt, daß die deutsche Kali-Industrie auf eine wesentliche Erweiterung ihres Interessensbereiches hinarbeitet. Am Mittelpunkt dieser Bestrebungen steht die Winterhalbeschale-Fabrikationsgruppe, deren völliger Vereinigung nur einige Patentprozesse im Wege stehen. Was gerade die Winterhalbeschale-Fabrikation betrifft, so hat die Salzfabrikations-Konzern besonders wertvoll macht, ist die Tatsache, daß der Winterhalbeschale-Konzern in die Reihe der Stickstoffproduzenten einbezogen ist und daß die Vereinigung von Kali und Stickstoff ein neues Feld für die deutsche Kali-Industrie eröffnet. Da an der europäischen Kali-Industrie auch die elfassischen Gruben beteiligt sind, spielen die neuen Interessen der deutschen Kali-Industrie stark nach Frankreich herüber. Hieraus mag es auch zurückzuführen sein, daß in den letzten Tagen Frankreichs starkes Interesse für deutsche Kaliwerte bekundet.

Reben der Düngerverträge spielen bei den Umorganisationsplänen in der deutschen Landwirtschaft auch Fragen der Nebenprodukte eine gewichtige Rolle. Neben diesen Nebenprodukten bisher auch in der deutschen Kali-Industrie kein allzu großes Vertriebsfeld, so glaubt man doch, durch Zusammenfassung der Kali-Industrie unter einheitlichen Geschäftspunkten aufziehen zu können. Die Ausichten hierfür sind durchaus günstig. Es haben sich in letzter Zeit neue Verwendungsmöglichkeiten für die Nebenprodukte erschlossen, so daß man wohl damit rechnen kann, daß es der Kali-Industrie gelingen wird, ein neues rentables Arbeitsgebiet in ihren Aufgabenkreis hineinzufügen.

Der wiederholt angeregte Gedanke eines Kalitrukes wird durch die bevorstehenden Transaktionen ebenfalls nicht gefördert; denn die Einbeziehung der Winterhalbeschale-Fabrikationsgruppe ist aus juristischen Gründen so wie ausgeschlossen. Das Motiv der neuen Kombination wird der Winterhalbeschale-Konzern sein, der seine Position im letzten Jahr durch Einbeziehung von neuen Salzfabriken wesentlich gestärkt hat. Durch eine neue Zusammenarbeit zwischen Winterhalbeschale und Salzfabriken wirken übrigens auch auf dem

herabgesetzt haben. Der Grund für diese Preisherabsetzung ist darin zu sehen, daß ein belgischer Aufseher, die Societes de Maranzart, mit täglich 1000 Kilo Kunststoffsproduktion, die Preise der drei belgischen Konzerne Tubize-Biscoff-Obourg unterbietet. Die belgischen Großproduzenten beantworteten diese Kampfmaßnahmen ebenfalls mit Preisermäßigungen.

Auch in Belgien liegen die Verhältnisse auch in anderen Ländern, vor allem in England und Italien. Die Kämpfe, die sich augenblicklich in der internationalen Kunststoffsindustrie abspielen, sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Verhandlungen über eine neue Konvention der europäischen Produzenten immer wieder Schwierigkeiten ergeben, da jeder nationale Produzent bei der Quotenverteilung ein möglichst großes Stück für sich zu erwerben versucht. Die Erklärungen der italienischen Enla-Biscoff können keine Zweifel darüber lassen, daß bis zur Errichtung einer neuen Konvention noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Gebiet der Steinsalzgewinnung bessere Ausichten, indem bei der Neuzuteilung der Quoten im deutschen Steinsalzprodukt der Anteil des Salzdetfurth-Konzerns auf 6 Prozent erhöht worden ist.

Es drängt sich nun angeht dieser Sachlage die Frage auf, ob die neue Transaktion ein Schlag gegen die F.-G. Farbenindustrie ist. Diese Frage wird man kaum bejahen können, da die Struktur der beiden Konzerne doch zu verschiedenartig geformt ist. Die Schwerpunkt der Produktion liegen beim Farberkonzern weiter auf dem Gebiet des Stickstoffes und bei der Kali-Industrie auf dem Gebiet kalihaltiger Düngemittel. Immerhin bedeutet die Anzuehmnahme der Stickstoffproduktion durch die Kali-Industrie doch eine gewisse Konkurrenz gegenüber dem Farberkonzern.

## Süwega-Hefoga.

### Hefoga-Verträge mit Ruhr und Saar abgeschlossen.

Am 18. Januar hat in Heidelberg eine Aufsichtsratsung der Süwega-Konzern-Gesellschaft stattgefunden, die sich eingehend mit der Prüfung der Verträge der Süwega mit der Ruhr und Saar wegen des Besuchs von Ferngas beschäftigt hat.

Die Tatsache, daß die Süwega in ihren Verträgen nicht nur des eigentlichen heftigen Versorgungsgebietes vorzichtig, sondern darüber hinaus das ganze umliegende Wirtschaftsgebiet der in der Süwega-Konzern-Gesellschaft zusammengefaßten Städte einbezogen zu müssen, hat den Aufsichtsrat der Süwega zu dieser Stellungnahme veranlaßt. Er ist dabei einmütig zu der Feststellung gelangt, daß die vorliegenden Vertragsentwürfe in keiner Weise eine geeignete Grundlage darstellen, eine Zusammenarbeit zwischen Süwega und Ruhr und Saar in der Ferngasfrage zu ermöglichen, so sehr der Aufsichtsrat der Süwega nach wie vor der Überzeugung ist, daß ein Zusammengehen von Süwega und Süwega vor Abschluß von Ferngasverträgen in der Ferngasfrage die einzig richtige und tragbare Lösung darstellt.

## Berliner Börse.

Berlin, 22. Jan. (Zuspruch). Nach einem freundlichen vorläufigen Preisverlauf wurde die Börse heute erneut durch die Kursentwicklung der Farbenaktie verstimmt. Die Kurse gaben überiegend, wenn auch nur in einem bescheidenen Ausmaß nach.

Die Diskussion über den Farbenkonzern stand im Mittelpunkt. Die Ursache des Rückganges gab zunächst eine unbedeutende Zeitungsmeldung, die von neuem Kapitalbedarf des Konzerns wissen ließ. Angesichts der bevorstehenden Dividendenverteilung wurde die Spekulation hierüber ziemlich verwirrt und schritt zu weiteren Positionslösungen und teilweise auch Blankoabgaben am Farbermarkt. Man verweist immer wieder auf die außerordentliche Höhe des zu verzinsenden Kapitals und auch auf die neuen Stickstoffprojekte der Gelsenkirchener Bergwerks A.G. Die geringe Liquidität der Farberverwaltung gestattet keinen ausreichenden Einblick in die Lage des Unternehmens. Das weitere Anwachsen der Arbeitslosigkeit auf 2,5 Millionen Arbeitslose zum 15. Januar wirkte gleichfalls zurückhaltend. Dagegen erhielt die Tendenz durch die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt die Erwartungen auf eine Herabsetzung des Reporitzages um 1 Prozent sowie die Hoffnungen auf eine morgige Londoner Diskontomöglichkeit, die diesmal infolge des stillstehenden Geldmarktes etwas mehr Wahrscheinlichkeit haben, eine gute Stütze. Auch die noch etwas verhaltenen Erörterungen über eine neue deutsche Diskontomöglichkeit wirkten in dieser Richtung.

Gegen wurden die neuen Zinsermäßigungen bei der Behandlung günstig aufgenommen. Geld leichter. Tagesgeld 4,5-5 Prozent, Monatsgeld 7,5-8 Prozent. Der Dollar lag fester. Kabel-Berlin 4,1870, London gegen Kabel 4,8970.

Der Privatdiskont blieb unverändert 6 1/2 Prozent.

Im weiteren Verlauf ließ die Geschäftslage wesentlich nach. Gegen 1 Uhr trat eine Besserung ein und die Kurse konnten sich dereinst bis zu 1 Prozent bessern.

Gegen Schluß bröckelten die Kurse wieder ab. Die Börse fand weiter unter dem Druck des Farberkurses.

## Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 22. Jan. (Drahtbericht). Die Stimmung war ruhig und besapet.

Anleihen: Altbörs 51,4, Neubörs 8,3, 4 Di. Schutzgebiete 3,2.

Banfsachen: Allg. Di. Creditant. 122,25, Barmser Bankverein 128,5, Bau. Hyp. u. Weschf. 144,2, Berl. Handelsb. 188,5, Commerz u. Privat. 157,5, Darmst. u. Nationalb. 240,5, Deutsche Bank u. Diskontog. 150, Dresdner Bank 151, Reichsbank 201, Deutscher Credit 20,8.

Bergwerks-Aktien: Bader 71, Gelsenf. 180, Darp. 140, Ralim. Hggersf. 214, Westeregeln 218, Ried-

## Märkte

Karlsruhe, 22. Jan. Produkten, Weine und Spirituosen. Abteilung Getreide, Wehl und Futtermittel: Die Stimmung am Brotgetreidemarkt ist wieder etwas fester geworden, doch hält die Zurückhaltung im Einkauf an. Gerste, Hafer und Futtermittel sind weiter gedrückt und fast ohne Geschäft. Süddeutscher Weizen, Durchschnittsqualität der Ernte 1929 27,25-27,50, deutscher Roggen, Durchschnittsqualität der Ernte 1929 18,75-19, Braugerste, je nach Qualität 19,75-22, Futtergerste 15-17, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 16,25 bis 17, Plata-Hafer, goldgelb 17, Weizenmehl, Mühlenerordnung 40,25, Roggenmehl, 60-65 Prozent, südd. Mühlenerordnung, nominal 20-20,50, Weizenmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat, prompt 9 bis 9,25 (Spezialfabrikate entsprechend teurer), Weizenkleie, je nach Qualität 14-14,50, Erbsenmehl, je nach Fabrikat 9-9,50, Kaffeebohnen, je nach Angebot, Erdnüsse, je nach Qualität 17-17,50, Kaffeebohnen, je nach Fabrikat 17,50-17,75, Sojabohnen, südd. Fabrikat 15, Weizenmehl, je nach Fabrikat 22,50-23, Speisefarfein, gelb, 6,25-6,50, weiß, 4,75-5 RM. — Rohfuttermittel: Vögel Weizenkeim, gut, je nach Qualität 9-9,50, Rottkeim 10,25-10,75, Zerne, je nach Qualität 10,75-11, Erbsen, drahtverpreßt, je nach Qualität 5,50-6 RM. Alles per 100 Kilo, Mühlenerfabrikate, Weis, Bismut und Malzkeime mit, Getreide und Erbsenmehl ohne Sach. Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation, Wagonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Land-Produkten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umschlagener ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bemessen. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Berlin, 22. Jan. (Zuspruch). Produktenbörse. Bisher unbedeutende Geschäft, nach dem der Verbrauchslage wieder auf 50 Prozent festgelegt werden soll, haben die Kaufleute im Weizengeschäft heute merklich angezogen. Die mäßig höheren Auslandspreise, die für den Vormittagsverkehr auslagelagert waren, traten mittags fast vollständig in den Hintergrund. Auch für Roggen bestanden die Erwartungen der erwarteten Maßnahmen zur Stützung des heimischen Roggenpreises die Tendenz dieser Getreideart ziemlich fest. Im Weizenmarkt war der Weizen 3,50 bezw. 4,50 RM. der Roggen 4 und annähernd 5 RM. gefragt. Gerste bleibt still. Hafer wird mehr für Konsum begehrt und höher bezahlt.

Berlin, 22. Jan. (Zuspruch). Amtliche Produktentwertungen (für Getreide und Mehl) je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen: Märk., 76-77 Ag. 247-250, März 267-268,50 u. Brief, Mai 278,50-278 u. Brief; feil. Roggen: Märk., 72 Ag. 156-158, März 179, Mai 180,50; feil. feil. Gerste: Braugerste 177-190, Futters- und Industrieernte 157-160; milder. Hafer: Märk. 180 bis 141, März 158,50, Mai 163; feil. Weis: gefachlos. Weizenmehl 30-35,50; feiler. Roggenmehl 22 bis 23; feiler. Weizenkleie 10-10,50; feil. Roggenkleie 8,50-9; feil.

Chicago, 22. Jan. (Zuspruch). Getreide-Schluss. Weizen: Tendenz stetig; März 124%, Mai 128%-129, Juli 129%-129%. Mais: Tendenz stetig; März 90, Mai 98%, Juli 95%. Hafer: Tendenz stetig; März 40%, Mai 47%, Juli 46%. Roggen: Tendenz stetig; März 96%, Mai 95%, Juli 94%. (Alles in Cent in Bushel).

Magdeburg, 22. Jan. Weizener (einstufig). Sach- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto fast netto (ab Verladehelfe Magdeburg) innerhalb 10 Tagen. Tendenz still. — Terminpreise für Weizener (inkl. Sach- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo netto): Januar 8,60 B., 8,50 G., Februar 8,60 B., 8,50 G.; März 8,70 B., 8,60 G.; April 8,85 B., 8,75 G.; Mai 9,00 B., 8,90 G.; August 9,40 B., 9,30 G.; Oktober 9,50 B., 9,40 G.; Dezember 9,55 B., 9,50 G. Tendenz matt.

Bremen, 22. Jan. Baumwolle. Schlusskurs. American Middling Universal Standard 3 mm loco per engl. Pfund 18,94 Dollarkurs.

Berlin, 22. Jan. Metallnotierungen für je 100 Gg. Gekauftener prompt c/o Hamburg. Bremen oder Austerham (Notierung der Vereinigung für die D. Gekauftenernotierung) 170,25 RM. — Notierungen der Kommission des Berliner Metallbrennverandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Beschaffung): Originalfaltenaluminium 98-99% in 1000 190 RM., bezgl. in Waags- oder Drahtform, 95% 194 RM., Reinmetall, 98-99% 350 RM., Antimon-Regulus 57-60 RM., Feinsilber (1 Gg. fein) 62-64 RM.

## Deutsch-Österreichische Gesellschaft.

Die wir hören, wird für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 8 Prozent bezahlt werden.

## Einleum-Konzern.

Im Einleum-Konzern sind nach dem „Berl. Tageblatt“ wieder 15 Prozent Dividende zu erwarten.

## Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 22. Jan. (Deutscher Kursfunk.)

Getreide: Weizen auf Grund der ausbleibender Preise für Rohprodukte von den Darbarger Mühlen weitestlich höher gehalten, das Geschäft ist jedoch immer noch ruhig. Weizen, roh, per Januar 87,05 RM., per Februar 86 RM., per März-April 85 RM. per 100 Kilo. Weizen, La Plata c/o Hamburg per Januar 21,50 Hfl., dito per Februar 21,50 Hfl. Die übrigen Artikel haben unveränderte Preise.

Kaffee: Auf Grund enttäuschender Auslands-meldungen schwächer. Die Käufer sind jedoch nach wie vor zurückhaltend. Fingerringe Arabica Feinrenn prompt 9,45 bis 9,55 Hfl., dito per April-Juni 9,8% bis 9,4% Hfl., dito per Juli-August 9,3% bis 9,9 Hfl.

## Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt.

Die zweite Ausgabe der „Wirtschaftlichen Kräfte der Welt“ — herausgegeben von der Dresdner Bank, Berlin — ist soeben erschienen: ein Werk, das in knapper, klarer Form Aufschluss gibt über die krisenreiche Entwicklung der vergangenen Wirtschaftsepochen. Sorgfältige Durcharbeitung eines umfangreichen Materials gestattet eine authentisch-ziffermäßige Gegenüberstellung und Bewertung der Ergebnisse der gesamten Weltwirtschaft in den Jahren 1925 bis 1928. Die vorliegende Ausgabe hat gegenüber der Veröffentlichung im Jahre 1927 dadurch eine wesentliche Bereicherung erfahren, daß weitere Zweige der Industrie und des Handels erfaßt und Untersuchungen und Vergleiche über das Volkseinkommen und Volkseinkommen der wichtigsten Wirtschaftsmächte der Welt angeführt worden sind. Das Werk ist ein wertvolles Nachschlagewerk, ebenso wie eine ergiebige Studienquelle für jeden Wirtschaftler. Es dürfte besonders interessieren, daß auch diesmal eine Überziehung ins Englische und Französische vorgezogen ist.

## Die gesamten Reichssteuererträge.

Die gesamten Reichssteuererträge, Reichsabgabenordnung und ergänzende allgemeine Gesetze, direkte Steuern und Verbrauchssteuern, Verbrauchssteuern, Zollerträge und Branntweinmonopole. Textausgabe mit Sachregister. Herausgegeben von Prof. Dr. D. Häfner, Münster. 4. Auflage, 1930. XI, 684 Seiten 11. 8°. In Leinen RM. 8,25. (Verlag J. Neumann, Neudamm, Berlin, Leipzig.)

Bei der Unübersichtlichkeit unserer weit verzweigten Steuererhebung ist die Sammlung sämtlicher Reichssteuererträge von Professor Häfner ein jedem Steuerpraktiker höchst willkommenes, ja unentbehrliches Hilfsmittel. Hervorragend durch Reichhaltigkeit, Zuverlässigkeit und aberhöchliche Anordnung, gewährt sie einen ausgezeichneten Überblick über das ganze Steuerrecht und erpaßt dadurch ihrem Benutzer das mühsame Zusammenfinden der gewünschten Bestimmungen aus vielen Bänden. Nicht allein sämtliche 31 Steuererträge, sondern auch die Zolltarife und das Branntweinmonopolegesetz sind in vollem Umfang nach neuestem Stand der Gesetzgebung abgedruckt. Das Buch überdies für kurze Zeit bereits in 4. Auflage erschienen konnte, beweist am besten seinen großen, praktischen Wert.



### Unbegreiflich!

Die Kölner Zollbehörde vernichtet 50 000 Kg. Tabak.

Vor einiger Zeit waren von einem Tabakimporteur in 5000 Kisten etwa 250 000 Kg. Virginia-Tabak über Mainz nach Köln eingeführt worden. Bei der Verzollung ergab sich ein Konflikt zwischen dem Importeur und der Zollbehörde. Nachdem der Importeur inzwischen flüchtig geworden war, lagen die Tabakmengen in 10 Waggons verpackt bei einer Kölner Speiditionsfirma. Statt den herrenlos gewordenen Tabak zu versteigern, gab, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, das Hauptzollamt den Auftrag, zunächst 1137 Kisten mit einem Inhalt von 56 850 Kg. Tabak zu vernichten. Die Vernichtung übernahm die Delverwertung in Merheim. Da die Maschinen jedoch veraltet, ging man dazu über, den Tabak auf offenem Felde in Kiesgruben zu verbrennen, nachdem man ihn vorher mit Benzin übergossen hatte. Das Zerstörungswerk hatte Tausende angelockt, unter denen sich zahlreiche Arbeitslose befanden, die unter Lebensgefahr die Kisten aus dem Feuer holten. Die Vernichtung des Tabaks hat bis jetzt an Unkosten über 3000 Mark erfordert.

### Shurmans Nachfolger.

Abreise des neuen amerikanischen Votchschafters nach Berlin.

WTB. Newyork, 22. Jan.

Der neue Votchschaftler der Vereinigten Staaten für Deutschland und Frau Sackett sind heute mit dem Dampfer „President Harding“ über Plymouth, London, Goet van Holland nach Deutschland abgereist. Votchschaftler Sackett geht etwa am 5. Febr. in Berlin ein. Der Votchschaftler empfing gestern Abend den Newyorker Vertreter des R.A.B., dem er auf seine Bitte um eine Aeußerung für das deutsche Volk folgende Worte sagte: „Sie suchen nicht um ein Wort an Ihr Volk vor meiner Abreise aus Amerika. Ich verlaesse mein Heimatland mit dem Wunsche, dem deutschen Volke die Gefühle der Zuneigung und der Freundschaft zu übermitteln, welche unsere Nation für das deutsche Volk hegt. Ich hoffe aufrichtig, daß ich dazu beitragen darf, die Bande, die unsere beiden Länder verbinden, noch enger zu knüpfen. Ich empfinde tief, welches Vertrauen mir Präsident Hoover erwies, als er mich damit betraute, als Dolmetscher des tiefen Gefühls der freundschaftlichen Zuneigung zu wirken, das amerikanische Männer und Frauen dem deutschen Volk entgegenbringen und von ihrer Bewunderung für die Errungenschaften des deutschen Volkes Zeugnis abzulegen. Mit Spannung sehe ich unserem Leben in Berlin und der freundlichen Aufnahme entgegen.“

derna wir gewiß sein dürfen. Und ich kann Ihnen versichern, daß meine Frau und ich bestrebt sein werden, in Deutschland enge und dauernde persönliche Beziehungen anzuknüpfen. Ich bin gewiß, daß wir während unseres Aufenthaltes in Deutschland ein ununterbrochenes Wachsen des gegenseitigen Vertrauens erleben werden, welches unter der gemeinsamen Fürsorge meiner verehrten Vorgänger und der hervorragenden Männer, die als Votchschaftler Deutschlands in den Vereinigten Staaten die Freundschaft unserer beiden Nationen auf breiter Grundlage aufbauten, bereits so schön erkrankt ist.

### Politische Zusammenstöße.

WTB. Berlin, 21. Jan.

Zu großen Ausfährungen kam es Dienstag Abend in einer von den Nationalsozialisten einberufenen Versammlung in einem Lokal am Friedrichshain. In dem überfüllten Saal hatten sich zahlreiche Kommunisten eingefunden, die wiederholt die nationalsozialistischen Redner durch Zwischenrufe föhren. Auch vor dem Lokal

hatten sich zahlreiche Kommunisten angefannt, die mit den Nationalsozialisten, die keinen Einlaß mehr gefunden hatten, in Streitigkeiten gerieten. Die Polizei schritt ein und nahm 10 Sicherungen vor. Als gegen 11 1/2 Uhr nachts die Versammlung für beendet erklärt wurde, begann im Saal ein ungeheurer Tumult und die Kommunisten fielen über die Nationalsozialisten her. Es entstand eine wilde Schlägerei, bei der von Biergläsern, Stuhl- und Tischbeinen ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Das Lokal wurde vollständig demoliert. Die Schutzpolizei, die Verhinderung erhalten hatte, griff bereits während des Kampfes ein und nahm eine Durchsuchung sämtlicher Teilnehmer nach Waffen vor. Insgesamt wurden 21 Personen, darunter 2 Frauen, festgenommen und der Politischen Abteilung des Polizeipräsidiums zugeführt, weil man bei ihnen Schlagwerkzeuge aller Art vorgefunden hatte. Wiederholt mußte die Polizei bei dieser Aktion, die im Mittelraum machte, da sie von der Menge angegriffen wurde bzw. zahlreiche Ausfährer sich durch die Flucht ihrer Feststellung zu entziehen suchten.

## 100 Typhusfälle in Berlin.

Die Gesundheitsbehörden sagen: Kein Grund zur Beunruhigung.

# Berlin, 22. Jan.

Zahlreiche in der letzten Zeit aufgetretene Typhuserkrankungen im Berliner Norden haben in Berlin zu der Befürchtung Anlaß gegeben, daß es sich um eine Epidemie handeln könnte. Von den Gesundheitsbehörden wird dagegen erklärt, daß nicht der geringste Grund zu einer Beunruhigung vorhanden ist. Die Erkrankungen an Typhus halten sich nach Angabe der Behörden in normalen Grenzen und sind nicht zahlreicher als sonst zu der gleichen Zeit der vorhergehenden Jahre. Auch eine Reihe anderer Krankheiten häufen sich erfahrungsgemäß in der Wintermonate. Es werden in Großberlin etwa 100 Erkrankungen an Typhus gezählt, eine Ziffer, die ungefähr derjenigen des vorigen Jahres entspricht.

Unter den gegenwärtigen Typhusfällen sind 20, die sich auf einen Berliner Stadtteil verteilen, nämlich auf den Norden. Die betreffenden Personen in diesem Stadtteil sind zum Teil vor einigen Wochen bereits erkrankt. Es wurden sofort die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern. Drei Fälle sind tödlich verlaufen. Bei den übrigen Erkrankten besteht aber augenblicklich keine Lebensgefahr.

Die durch das Berliner Polizeipräsidium eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß für alle 20 Erkrankungen im Norden eine gemeinsame Infektionsquelle besteht. Wahrscheinlich sind die Krankheitskeime bei dem Genuss von Lebensmittel übertragen worden. Weiterhin ist die Ansteckung von Mensch zu Mensch erfolgt. Eine sorgfältige Desinfektion der Säugler, in denen die Erkrankten wohnen, ist vorgenommen worden.

Im Zusammenhang hiermit wird von den Gesundheitsbehörden erklärt, daß der allgemeine Gesundheitszustand in Berlin nach wie vor günstig ist. Der Krankheitsbestand bei der Allgemeinen Driftkrankenkasse der Stadt Berlin, der größten Driftkrankenkasse, beträgt gegenwärtig allerdings 30 858, während im vorigen Jahre im Januar bei derselben Krankenkasse nur rund 24 000 Patienten täglich gezählt wurden.

Das Answachen der Krankheitsziffer hat aber jene Ursache in der enormen Arbeitslosigkeit, bei der ein Arbeiter auch bei einer noch so geringen Erkrankung die Kasse aus begründlichen Gründen in Anspruch nimmt. In den letzten Tagen ist jedoch bei der Allgemeinen Driftkrankenkasse kein einziger Fall einer Infektionskrankheit wie Typhus, Scharlach usw. gemeldet worden. Auch in den Säuglingen ist eine Infektionskrankheit gegenwärtig in größerem Umfang nicht aufgetreten.

### Zerschellt aufgefunden.

Schweres Flugzeugunglück. — Fünf Tote.

TU. Paris, 22. Jan.

Das Verkehrsflugzeug, das am Sonntag Abend in Amiens aufgestiegen war, um vier Passagiere eines Fußballwettkampfs nach Le Havre zu bringen, wurde am Mittwoch Vormittag nördlich von Dieppe hart an der Küste zerschellt aufgefunden. Neben den Trümmern des Apparates fand man zwei der fünf Insassen tot auf. Man nimmt an, daß der Apparat im Nebel zunächst das Meer überflogen hat, dann kurz auf die Küste nahm, bevor er sich halber niederging und an den Felsen zerfiel. Die Leichen der drei übrigen Passagiere dürften wahrscheinlich von der Brandung fortgespült worden sein. Das Unglück dürfte sich kurz nach Einbruch der Dunkelheit ereignet haben. Das Flugzeug hatte Amiens erst gegen 17 Uhr verlassen. Schon in Amiens vor dem Aufstiege hatte man den Führer gemerkt, in so später Abendstunde den Flug anzutreten, zumal sein Apparat nicht mit Instrumenten für einen Nachtflug ausgerüstet war.

### Der Dinkelscherbener Eisenbahnprozeß.

TU. Augsburg, 22. Jan.

Am heutigen dritten Verhandlungstag im Dinkelscherbener Eisenbahnprozeß wurde in die Vernehmung der Zeugen eingetreten. Der Lokomotivführer Himmelstoss betonte, daß er mit der zulässigen Geschwindigkeit von 75 Kilometern durch Dinkelscherben gefahren sei. Als er die Ablenkung der Weiche sah, habe er sofort die Notbremse gezogen, doch habe er den Zusammenprall nicht mehr verhindern können. Daß der Hauptanfragesteller Hübner Winkler gab, habe er nicht gesehen. Der Werksführer Ebersberger erklärte, er habe beide Schiffe an der Verriegelungswelle um eine Kleinigkeit weiter ausgeföhrt. Nach dem 5. Juli habe er an dem Stellwerk nichts mehr zu tun gehabt. Als er am 9. August wieder hingekommen sei, habe er festgestellt, daß der Schienenwärtler weiter ausgeföhrt war und zwar sehr schlecht. Werksführer Hübner, sagte aus, daß er bei dem Einbruch der Weicheverriegelung nicht mithelfen habe. Er habe an der Verriegelungswelle nach der Reparatur vom 5. Juli nicht mehr geföhrt. Daß bei der vorgenommenen Reparatur auch an der Verriegelungswelle geföhrt worden war, meldete weder er noch Ebersberger den Vorsetzenden.

Die unter dem Verdacht des Mordes an dem Breslauer Professor Hoyer verhaftete Frau Neumann hat in einer Breslauer Neuzeitung anfangs einen Schlaganfall erlitten. Der Oberstaatsanwalt in Breslau hat die Anwesenheit des Heilbehelfers gegen Frau Neumann wegen Hoffnungslosigkeit beantragt.

### Berliner Börse

vom 22. Januar 1930

Table with columns for Reich und Staat, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Verkehrswerte, and Ausländ. Werte. Lists various stocks and their prices.

### Frankfurter Börse

vom 22. Januar 1930

Table with columns for Deutsche Staatspap., Industrie-Obligationen, Bank-Aktien, and Transportanstalten. Lists various stocks and their prices.

### Montan-Aktien

21. 1. 22. 1.

Table listing various mining stocks (Montan-Aktien) and their prices.

### Versicherungswerte

21. 1. 22. 1.

Table listing various insurance values and their prices.

### Termin-Notierung

21. 1. 22. 1.

Table listing various term notes and their prices.













**Fische**  
Frish von der See  
in schwerster Verpackung!  
**KABLIAU**  
und  
**Schellfische**

topflos  
Pfd. im 46 Pf. im 50  
Ganzen 1/2 Ansch.

**Rabitanfilet 80**  
Pfund  
**Stockfische 35**  
frisch gewässert Pfd.  
Bretisch geräucherte  
**Süß-Büchlinge**  
**Lachsheringe**  
**Heringsalat 25**  
1/4 Pfd.

In unserem  
**Fisch-Spezialgeschäft**

Holländ. Schellfische u.  
Kabliau, Treilchen  
Schellfisch-Filet  
Schollen, Bratfisch  
**Zander pfd. 1.20**

Große Auswahl in  
Marinaden  
Feinmarinaden  
Geflügel

**5% Rabatt**

**Pfankuch**

**Trauerbriefe** liefert rasch u. in tadelloser  
Ausführung die **Tagblatt-Druckerei**, Kaiserstr. 203  
Telephon Nr. 18.

**CARMOL**  
(KARMELETERGEIST)



**GEGEN RHEUMA, HEXENSCHUSS, KREUZKOPF, ZAHNSCHMERZEN.**

Drogerie Lösch, Herrenstraße; Drogerie  
Tscherning, Amalienstraße 19.

Eingetroffen:  
**Kartoffel**  
schöne  
gelbl.  
Ware  
Zentner  
**4.-**  
frei Haus.  
**Bucherer**

**FORM BALTIMORE**



Zum Gesellschaftsanzug  
neue  
**Kragen und Krawattenform**  
der Firma  
**Rud. Hugo Dietrich**

**Aufwertungshypotheken.**

Der Termin der Rückzahlung dürfte bei  
Aufwertungshypotheken über den 1. Jan.  
1932 nicht verlängert werden. Es em-  
pfeht sich daher die Gelder zur Ablösung  
rechtzeitig zu sichern. Zur Beschaffung  
und näheren Auskunft stehe zur Ver-  
fügung.  
Joseph Liebmann, Bankgeschäft, Karls-  
ruhe, Kaiserstraße 221, Tel. 75 und 76.

**Miele**  
**Nr. 45**

**die neue elektrische  
Waschmaschine**

deren günstiger Preis es  
gestattet, in jedem Haushalt  
elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben.  
Auf Wunsch Ratenzahlung.

**Mielewerke A.G.**  
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands  
**Gütersloh/Westfalen**  
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

**Gotthard**  
**Wersicherungsbank**

**Versicherungen aller Art**



**Gotthard Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**  
**Gotthard Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**  
**Gotthard Transportversicherungsbank Aktien-Gesellschaft.**  
**Gotthard Allgemeine Versicherungsbank Aktien-Gesellschaft.**

**Kaufgesuche**

Büfett, Schrant,  
Diplom. - Schreibfisch,  
Pluraarderobe au fau-  
fen gel. Ang. u. Nr.  
1874 l. Tagblatt. erb.

Zu kaufen gesucht:  
Schlafzimmer, Esszim-  
mer Küche od. einzel.  
Stühle. Ang. u. Nr.  
1876 l. Tagblatt. erb.

Möbel aller Art,  
neu u. geb. zu  
kaufen Sie  
gut u. billig b. Otho-  
mann, Jähringerstr. 29.

**Felle**  
Kürschner: Neumann  
Erbsprinzenstr. 3, Bodelpl.

**Unterricht**

Erkläfassen  
**Klavierunterricht**  
ert kont. ab. Lehrer in  
u. nimmt nach Schül-  
ler an. Adresse im  
Tagblattbüro an erf.

**Altitalienische  
Geige**  
zu kaufen gesucht.  
Preisangeb. unt. Nr.  
1859 l. Tagblatt. erb.

**TANZSCHULE**  
**GROßKOPF**  
BEGINN  
**NEUER KURSE**  
PRIVATSTUNDEN  
**HERRENST. 33**

**Gute Bücher**

lesen Sie billig durch ein Abonnement in der  
Leihbibliothek Herrenstraße 3.  
Abonnement bei tagl. Wechsel pro Monat  
RM 1.- mäßige Versandgebühr. Verlangen Sie  
Bedingungen. Versand auch nach auswärts.

**Kissel**

Große Zufahren  
**Cabliau**  
Pfd. 46/50

Holl. Schell-  
fische u Cabliau  
gew Stockfische  
Goldbarschfilets  
Rotzungen  
Seezungen  
Heilbutt  
Steinbutt  
Zander  
Nord- und  
Rheinsalm

**Mastgefügel**  
Fasanen, Reh,  
Wildenten

**Kissel**  
Kaiserstr. 150  
Tel. 186 u. 187

**Bündel-**

**Holz**

30 Bündel  
Mk.

**6.30**

frei Haus.

**Bucherer**

**Weld gebild. Herr**  
in et Verhältn. würde  
m. Bwe. geb. Dame  
mit 91. gut erzoq. ge-  
sund. hübsch. Sobn.  
an gemeinich. Danst.  
auf-suchen? 33 8. alt.  
renz. (früh. Geschäft-  
tochter), en. tüdita.  
schriftstellerisch begabt.  
Möbel f. 1 groß. Sim.  
u. kompl. Küche vor-  
handen. Näheres un-  
ter Nr. 1862 im Tag-  
blattbüro.

**Heirat**  
mit Fräulein oder  
Witme in Verbin-  
dung zu treten. Ernst-  
gemeinte Angeb. mit  
Bild unter Nr. 1417  
ins Tagblatt. erbet.



**Gesunde  
schöne  
Zähne!**

Verschaffen Sie Ihrem Kinde diese wunder-  
volle Gabe fürs ganze Leben! Ärzte und  
Zahnärzte empfehlen, den Kindern von  
Geburt an Lebertran zu geben. Er ist am  
besten in „Scott's Emulsion“ zu nehmen  
und schmeckt wie Mandelcreme. Millionen  
von Kindern sind mit Scott großgezogen  
worden. Aber die echte Scott muß es sein!  
In allen Apotheken und Drogerien für 1.75 und 3.00 RM zu haben.  
Depot: Berthold-Apotheke, Becker, Rint-  
heimerstraße 1,  
Friedrich-Apotheke, Kilian, Durlacher  
Allee,  
Hof-Apotheke, Dr. Krieger, Kaiserstr. 201,  
Internationale Apotheke, Dr. Lindner,  
Kaiserstraße 80,  
Baden-Drogerie, Kaiserstraße 245,  
Drogerie Dehn Nachf., Zähringerstr. 55,  
Germania-Drogerie Lang, Sofienstr. 128,  
Drogerie Lösch, Körnerstr. 26,  
Luisen-Drogerie, Reis Nachf., Luisenstr. 68,  
Drogerie Manschott, Ecke Lenz- und  
Klauprechtstraße.

**Münchener  
Telegramm Zeitung**

Ab 31. Dezember in Verbindung mit



Im Sport-Telegraf berichten erstklassige  
Mitarbeiter über alle Gebiete des Sports,  
des Turnens und über alle Sportereignisse.  
Abonnement der „Münchener Telegramm-  
Zeitung und Sport-Telegraf“ unver-  
ändert monatlich RM. 1.50, Einzelnummer  
10 Pfennig.  
Erscheint Montag früh, sowie Dienstag,  
Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nach-  
mittag. Abonnements nehmen entgegen  
alle Postämter, oder die Vertriebsab-  
teilung der „Münchener Telegramm-Zeitung  
und Sport-Telegraf“ München, Sendlinger-  
Straße 80, Fernruf 926 11.  
**Probennummern auf Wunsch**

**Zuckerkrank?**  
dann „Faekol“  
Keine strenge Diät. Täglich neue  
Erfolgsberichte. Verlangen Sie  
sofort kostenlos Probe und wissen-  
schaftl. Abhandlung mit vielen arztl. Gutachten.  
C. Nicolaisen, Berlin 59, Rathenower  
Str. 73, Orig.-Pack. 9,75 in Apotheken zu haben.

**Massagen**  
Gesichtspflege in und außer dem Hause  
**Frida Dörr** ärztlich geprüft  
Lammstr. 15 (Friedrichspl.) Tel. 6841

**Familien-Nachrichten.**

**Bermählte.**

Reinhard Grün — Martha Grün, geb.  
Schmid, Freiburg. — Dr.-Ing. Walter Fries  
— Hedwig Fries, geb. Lerch, Mannheim-  
Pforzheim. — Willy Stähler — Lore Stäh-  
ler, geb. Wurster, Pforzheim — Stuttgart. —  
Dr. med. Kurt Welsch — Marianne Welsch,  
geb. Schmid, Pforzheim.

**Geburten.**

Richard Hoffjäh und Frau Clara, geb. Weiß,  
Pforzheim — Tochter.

**Gestorben.**

Johanna Böhm, geb. Kaufmann, Mann-  
heim, 52 Jahre alt. — Frau Klara Schmid,  
geb. Geiß, Mannheim, 49 Jahre alt. — Theo-  
dor Friederich, Gutsbesitzer, Dürheim, 30  
Jahre alt. — Lieselotte Ehrhard, Heidelberg.  
— Bernhard Oppenheimer, Döfingenheim, 80  
Jahre alt. — Willy Brand, Heidelberg, 18  
Jahre alt. — Josef Haller, Heidelberg, 78  
Jahre alt. — Franz Fehringier, Heidelberg-  
Handschuhsheim, 68 Jahre alt. — Frau  
Fanny Kreis, geb. Kling, Pforzheim, 71 Jahre  
alt. — Valentin Geiger, Pforzheim, 57 Jahre  
alt.

**Reste müssen geräumt werden.**  
**Spottbillig**

**Kleiderstoff-Reste** per Mtr. 2.45 1.95 1.45 u. —.85  
**Mantel-Reste** 130/140 breit 4.80 3.90 2.90 u. 2.25  
**Wachsamt-Reste** pr. Mtr. 1.95 1.35 u. 1.—  
**Maskenstoffe, Flanelle, Wascheide** -.95 -.78 -.68 u. —.58

**Spezialhaus Otto Lewin**  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 28  
Dem Warenkaufabkommen d. Bad Beamtenbank angeschlossen.

**KAISERSTR. 203**

werden alle

**Anzeigen**  
Geschäftsanzeigen  
Familienanzeigen  
Gelegenheitsanzeigen

**Abonnamente**  
Neubestellungen  
Umzüge  
Reiseabonnements u.

**Druckarbeiten**  
jeder Art von morgens  
8 Uhr bis abends 7 Uhr  
entgegengenommen.  
Telefon 18—21

**KARLSRUHER  
TAGBLATT**



